

CODE-SWITCHING IN MAROKKANISCHEN CHATS¹

ANDREAS ACKERMANN

0. Einleitung

Der marokkanische Alltag ist von der Präsenz und dem Zusammenspiel verschiedener Sprachen und Dialekte geprägt. Insbesondere unter der jüngeren Bevölkerung in Städten wie Rabat, Casablanca oder Marrakesh ist oftmals eine freie Alternation zwischen arabischen Dialekten und Französisch sowie allenfalls Tamazight zu beobachten. Diese Generation ist gleichzeitig die erste, welche moderne Kommunikationstechnologien wie SMS, E-Mail und Chat in vollem Umfang nutzbar und zu einem Teil ihrer Jugendkultur gemacht hat. Am Beispiel des Chats geht die Arbeit der Frage nach, wie sich der Sprachgebrauch junger MarokkanerInnen in einem dieser relativ jungen Kommunikationsmedien niederschlägt. Im Fokus steht dabei die Alternation von Sprache, das sogenannte Code-Switching, zwischen Marokkanisch-Arabisch und Französisch; andere Sprachen und Dialekte sind aber ebenfalls berücksichtigt. In dieser Arbeit wird eine funktionelle linguistische Analyse von Code-Switching in drei zufällig ausgewählten marokkanischen Chats präsentiert. Die Untersuchung ist qualitativ und beschränkt sich auf die Mikroebene der einzelnen Gespräche. Die Herangehensweise beruht insbesondere auf Erkenntnissen der interaktionalen Soziolinguistik und der Diskursanalyse. Die Arbeit beinhaltet die Analyse eines Korpus von mitgeschnittenen Gesprächen aus vier Chaträumen. Die insgesamt neun Mitschnitte umfassen zusammen über 3500 Gesprächszeilen.

1. Begriffe

1.1. Code-Switching

Der Begriff *Code-Switching* (im Folgenden CS) bezeichnet ein weltweit häufig zu beobachtendes sprachliches Phänomen. CS wurde in früheren Forschungen oft als sprachliche Fehlleistung und Produkt einer unvollkommenen Beherrschung der involvierten Sprachen abgetan. Heutzutage herrscht jedoch weitgehend Einigkeit darüber, dass es sich dabei um ein linguistisches Mittel handelt, welches das sprachliche Repertoire derer, die es benutzen, erweitert². Poplack (1980: 583) definiert CS als „the alternation of two languages within a single discourse, sentence, or cons-

¹ Die vorliegende Arbeit ist eine gekürzte Version meiner Masterarbeit an der Universität Zürich, für deren engagierte Betreuung ich Herrn Prof. Dr. Andreas Kaplony meinen aufrichtigsten Dank schulde. Ebenso danke ich meinen beiden Informanten Herrn Hicham Rakhdoune und Herrn Dr. Abdellatif Takkal für ihre Hilfestellung, ohne die mir der Zugang zur marokkanischen Chatkommunikation verwehrt geblieben wäre.

² Myers-Scotton 1993b: 1; Muysken 2000: 1f.

tituent“. Gumperz (1982:59) hingegen spricht statt von „language“ von „different grammatical systems or subsystems“, womit er deutlich macht, dass hier nicht nur von eindeutig als unterschiedliche Sprachen wahrnehmbaren grammatikalischen Systemen die Rede sein kann, sondern auch verschiedenen Lekten bzw. Varietäten. In diesem Aufsatz werden CS zwischen folgenden Varietäten untersucht: Marokkanisch-Arabisch (im Folgenden MA), Klassisches Arabisch (KA) und (modernes) Standardarabisch (SA) als Varietäten des Arabischen sowie verschiedene Varietäten des Französischen (F). In der Theorie wird gemeinhin zwischen intersententialem (zwischen einzelnen Sätzen bzw. Äusserungseinheiten) und intrasententialem (innerhalb eines Satzes) CS unterschieden. Beide werden im Folgenden als CS bezeichnet. Daneben existiert der Begriff *Code-Mixing*³, welcher die Vermischung zweier Sprachen zu einem Grad bezeichnet, in dem nicht mehr von einzelnen CS gesprochen werden kann, sondern ein eigener, gemischter Code entsteht, welcher keiner der beteiligten Varietäten mehr zugerechnet werden kann und schliesslich eine eigene Varietät bildet.

1.2. Borrowing

Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist diejenige nach der Unterscheidung von CS und Lehnwörtern (*borrowings*, im Folgenden B). Als solche werden gewöhnlich gewisse Wörter einer Sprache bezeichnet, welche ins Lexikon einer anderen aufgenommen werden. In der vorliegenden Arbeit wird die Ansicht vertreten, dass B-Formen nicht auf die Wortebene limitiert sein müssen. Auch mehrteilige Konstituenten können als eine Form von B angesehen werden, wenn sie stark formalisiert sind (z.B. *faux pas* im Deutschen oder Englischen⁴). Es ist klar, dass die Unterscheidung von spontanen CS und fest(er) im Lexikon verankerten B-Formen besonders bei einem limitierten Korpus wie dem vorliegenden problematisch ist. Der Umfang des Korpus ist zu klein, um allein aufgrund der darin vorkommenden Formen auf den allgemeinen Sprachgebrauch zu schliessen. Die vorliegende Analyse stützt sich bei der Bestimmung von B-Formen deshalb auf das Urteil der konsultierten Informanten, welche beide mit linguistischen Begriffen vertraut sind.

1.3. Matrixvarietät

Die Bestimmung der *Matrixsprache* (*dominant/base language*, *Basissprache*), d.h. der Grundvarietät, von der ein CS ausgeht, erweist sich zuweilen als schwierig. Alle Versuche, auf jeden empirisch belegten Fall zutreffende, rein grammatikalische Kriterien dafür aufzustellen, sind bisher gescheitert. Meistens wird deshalb auf eine Kombination verschiedener weiterer Parameter verwiesen. Als verhältnismässig stringent und im vorliegenden Fall umsetzbar erweist sich auch hier das Kriterium der relativen Häufigkeit der in einem Sprechabschnitt (meistens ein Gespräch zwischen mindestens zwei Personen, allenfalls auch kleinere Einheiten wie einzelne Gesprächsbeiträge, Nebendiskussionen, etc.) vorkommenden Morpheme⁵. Mit dieser Grösse lässt sich zugleich die für einen Diskurs oder Sprecher (quantitativ) dominante Sprache ermitteln. Dazu wird jeweils (soweit möglich) auch die sozio-

³ Cf. Poplack (1980: 588), Myers-Scotton (1993a: 117f.; als *CS as the unmarked choice* bezeichnet), Abbassi 1977: 137. Muysken (2000: 1) verwendet diesen Ausdruck synonym zu intrasententialem CS. Benzakour (2000: 114) scheint damit allgemein CS zu bezeichnen.

⁴ Cf. Bentahila/Davies 1983: 303

⁵ Myers-Scotton 1993b, 66f.; Muysken 2000: 66.

linguistische (Un-)Markiertheit einer bestimmten Varietät in einer bestimmten Situation berücksichtigt, d.h. der Grad der Erwartbarkeit eines linguistischen Codes in einer bestimmten sozialen Konstellation⁶.

2. Kommunikation und Sprache im Chat

2.1. Allgemeines

Die synchrone schriftliche Interaktion mehrerer Teilnehmer in einem virtuellen Gesprächsraum im Internet, das sogenannte *Chatten*, stellt in vielerlei Hinsicht eine eigene Kommunikationsform dar. Neben der Beschränkung auf den schriftlichen Kanal weist sie eine Reihe von Eigenheiten auf. So erscheinen z.B. die Beiträge der einzelnen Interaktionspartner in streng chronologischer Reihenfolge ihres Eintreffens beim Server auf dem Bildschirm. Diese wird durch die Leistungsfähigkeit des Computers, der Internetverbindung etc. beeinflusst, liegt aber ausserhalb des Einflussbereichs des Beitragsurhebers. Diese Art der Sequenzierung führt dazu, dass die Äusserungen nicht dem Ablauf des Gesprächs gemäss geordnet sind, sondern ein auf den ersten Blick sinnloses Gewirr bilden, in dem keine auf die nächste Bezug nimmt. Erst bei genauerem Hinsehen oder längerem Verfolgen der Kommunikation lassen sich die einzelnen Gesprächsfäden erschliessen. Ein weiteres grundlegendes Merkmal der Chatkommunikation ist ihre Schnelligkeit: Je mehr Personen sich in einem Chatraum befinden, desto mehr Beiträge werden pro Zeiteinheit produziert, und desto schneller verschwinden alte Beiträge aus dem Blickfeld und drohen in Vergessenheit zu geraten. Dies und die physische Unsichtbarkeit des Gegenübers erfordern eine fortwährende Anwesenheitsbestätigungen in Form getippter Beiträge. Dies führt dazu, dass statt themenbezogener Gespräche der Austausch von relativ sinnentleerten Aussagen vorherrscht, welche im Grunde nichts anderem als dieser gegenseitigen Anwesenheitsbestätigung dienen⁷. Da die Art der Produktion (das Eintippen von Zeichen mittels der Tastatur) im Vergleich zur mündlichen Sprachproduktion mit erheblichem Mehraufwand verbunden ist, wird auf alle unnötigen Kommunikationselemente verzichtet. Die Elaboration der getätigten Äusserungen ist deshalb sowohl inhaltlich als auch formal eher gering: Die Beiträge sind kurz, meist auf einzelne Sätze oder Satzfragmente beschränkt und die Wortlänge ist zusätzlich durch Abkürzungen reduziert. Die Sprache ist informell und kolloquial, orthographische und formale Korrektheit sind unwichtig. Da oft nichtstandardisierte Varietäten verwendet werden (Dialekte, Slangs etc.), besteht eine starke Tendenz zur phonetischen Schreibweise, welche stark individualisiert und variabel ist. Zum Zweck der Emphase werden Buchstaben vervielfacht oder GROSSSCHREIBUNG (meist als Schreien zu verstehen) sowie Frage- und Ausrufezeichen in exzessiven Mengen verwendet!!!!!!!!!!!!!! Dazu sind Onomatopoeitika (z.B. simuliertes Lachen), Interjektionen, Tag-Ausdrücke und Pausenpartikeln (z.B. *ähm*, *hm*, *naja*) sehr häufig. Daneben kann es aber auch vorkommen, dass die Sprache bewusst sehr korrekt gehalten ist (v.a. in moderierten, themenbezogenen Chats oder in Chat-Interviews).

2.2. Französisch im Chat

In marokkanischen Chats verwendeten Sprachen werden unterschiedlich verschriftlicht. Für F wird weitgehend die Schreibweise der frz. Internetgemeinschaft

⁶ Myers-Scotton 1993b: 67f.

⁷ Beisswenger 2000: 48f., Crystal 2001: 159.

übernommen⁸. Sie zeichnet sich in erster Linie durch eine der Phonetik angepasste Orthographie aus: Stumme Endungen und Akzente werden weggelassen und Lautunterschiede neutralisiert (z.B. zwischen <j> und <ch>, welches beides <ch> geschrieben wird, z.B. in *ché pas* ‚je n’ai pas‘). Der Buchstabe <k> steht für <qu> (z.B. *kelkun*, *kicki* ‚qui est-ce qui‘). Charakteristisch ist auch der Gebrauch der Infinitivendung *-er* für die Endung der 2. Person Plural présent *-ez* sowie des participe passé *-é(e)* (*j’ai manger* etc.). Wörter und Ausdrücke sind oft verkürzt, meistens durch Weglassung des Schlusses (z.B. *a plus*, *a+* oder *@+* für ‚à plus tard‘, *re* für ‚de re-tour‘ etc.). Silben können durch einzelne Buchstaben oder Zahlen ersetzt werden (z.B. *c’est* durch *c*, *j’ai* durch *g*, *je* durch *j*, *bien* durch *b1* etc.). Diese Elemente sind grösstenteils direkt aus der frz. Chatsprache übernommen.

Das marokkanische Chat-F weist dazu noch eine Reihe von Eigenheiten auf, die die unterschiedliche Beherrschung dieser Sprache in verschiedenen marokkanischen Bevölkerungskreisen widerspiegelt. Benzakour et al. (2000: 109ff.) und Abbassi (1977: 29ff.) sprechen von mindestens drei unterschiedlichen Varietäten von F, welche grosso modo dem Bildungsstand der Sprecher entsprechen: Das *français basilectal* bzw. *sub-standard French* ist gekennzeichnet durch rudimentäre Grammatikkenntnisse seiner Sprecher sowie eine weitgehend arabische Phonetik; es entspricht keiner bzw. ausschliesslich arabischer Schulbildung. Gesprochen wird es von der städtischen Unterschicht bzw. einem Grossteil der Landbevölkerung. *Français mesolectal* bzw. *standard French* weist ebenfalls gewisse phonetische, morphologische, syntaktische und lexikalische Besonderheiten auf (z.B. Interferenzen mit der MA-Phonologie, Abwesenheit der Modi *subjonctif* und *conditionnel*, simple Satzstruktur etc.). Es wird von der städtischen Mittelschicht gesprochen und bedingt eine mittlere Schulbildung sowie den regelmässigen Gebrauch der Sprache im Alltag. Diese Varietät ist die am meisten verbreitete. *Français acrolectal* bzw. *high standard French* entspricht einer grammatikalisch perfekten Beherrschung der Sprache, welche nur in urbanen wirtschaftlichen, politischen und intellektuellen Elitkreisen mit spezieller frz. Ausbildung (z.B. Studium in Frankreich) in formellen Kontexten vorkommt. Diese Unterschiede lassen sich auch an der Orthographie des F in den untersuchten Daten feststellen. Die verbreitetste Form ist die *mesolektale* Varietät, die durch gelegentliche grammatikalische Unkorrektheiten (z.B. Kongruenz des *participe passé* mit Subjekt/Objekt, Personalendungen am Verb etc.) sowie eine teils phonetische Schreibweise geprägt ist. Bisweilen geht sie in ein *akrolektales* Niveau über, die sich durch dezidierte formale und orthographische Korrektheit (inklusive Akzentschreibung) sowie stilistische Elaboration auszeichnet (cf. 5.2.1).

2.3. Marokkanisch im Chat

Anders als für das Französische hat sich für das MA sehr wohl eine eigene Verschriftlichungskonvention herausgebildet. Im Gegensatz zur sonstigen arabischen Schriftproduktion wird in marokkanischen Chats grösstenteils⁹ nicht das arabische, sondern das lateinische Alphabet verwendet¹⁰. Besonders für die Darstellung der

⁸ Cf. Dejongd 2002.

⁹ Gemäss Angabe eines Informanten sind arabisch geschriebene Chats selten und oft von Passagen in lateinischen Buchstaben durchsetzt.

¹⁰ Arabische Zeichensätze existieren zwar ebenso wie arabisch beschriftete Computertastaturen, scheinen aber in Marokko nicht sehr verbreitet zu sein.

arabischen Konsonanten weist das lateinische Alphabet grosse Lücken auf, welche mit verschiedenen Strategien umgangen werden. Die von Berjaoui (2001) und Benítez (2003) präsentierten Konventionen stimmen weitgehend mit den in diesem Korpus vorgefundenen überein, weshalb sie als Grundlage der hier präsentierten Liste dienen.

Das von Berjaoui (2001: 442) präsentierte Phoneminventar des MA umfasst 37 Konsonanten, für die sich nur in 14 Fällen direkte Entsprechungen mit lateinischen Buchstaben finden lassen¹¹. Zu 12 davon existiert eine emphatische Variante, für die es im lateinischen Alphabet kein Pendant gibt. Diese Unterscheidung wird im Chat schlicht neutralisiert. Bei Lauten, für die es auf der lateinischen Tastatur keine phonetisch ähnlichen Entsprechungen gibt bzw. diese schon besetzt sind, wird auf den arabischen Buchstaben graphematisch ähnliche Zeichen zurückgegriffen: /ʕ/ (<ع>) wird als <3> wiedergegeben, /q/ (<ق>) als <q> oder <9>, im vorliegenden Korpus auch <k>. Der glottale Plosiv /ʔ/ (<ء>) wird entweder gar nicht oder (in den untersuchten Daten zuweilen) als <2> repräsentiert¹². Bei /ħ/ (<ح>) wird der Unterschied zu /h/ (<ه>) oft neutralisiert und beides als <h> geschrieben. Als alternative Schreibweise kommt <7>¹³ vor. Die europäischen Lauten mehr oder minder verwandten konsonantischen Phoneme werden, meist der frz. Konvention gemäss, folgendermassen transkribiert: /ǧ/ (<ج>) und sein emphatisches Pendant als <j> bzw. <z>; /ħ/ (<ح>) als <kh>, im untersuchten Korpus teilweise <5>¹⁴; /ǧ/ (<غ>) als <gh> (in den Daten zuweilen <9> und einmal <3>); /ʃ/ (<ش>) und /ʃ/ (emph.) als <ch> oder <sh>. Bei den Vokalen ist die Situation weniger komplex: Die Langvokale /ā/ und /ī/ werden <a> bzw. <i> geschrieben (teils mit Verdoppelung), /ū/ wird mit <u>, <o> oder <ou> wiedergegeben; desgleichen die Kurzvokale /a/, /i/ und /u/, welche aber auch gern ganz weggelassen werden. /ə/ wird entweder weggelassen oder erscheint als <a> oder <e>. Die Halbvokale /w/ und /y/ werden <w>, <ou> bzw. <y>, <i> geschrieben, die Diphthonge /ay/ und /aw/ als <ai, ay, aj> bzw. <aou, aw, ao>. Geminierte Konsonanten (als Resultat der Assimilation des Artikels) werden oft als einfache geschrieben, der Artikel ansonsten durch <l, el, al> repräsentiert oder weggelassen.

Es besteht folglich die allgemeine Tendenz, bei der Transkription frz. Orthographischen Mustern zu folgen. Allerdings hat sich, wohl auch im Verband mit der gesamten arabischen Internetgemeinschaft, hier eine eigene Schriftkonvention herausgebildet, welche nicht mehr an ihr(e) „Vorbild(er)“ gebunden ist, deren hybrider Charakter zuweilen jedoch seltsame Blüten treibt: Berjaoui (ibid. 463) erwähnt die Beifügung von <e> an gewisse auf einen Konsonanten endende Wörter (z.B. <zine> für /zīn/ ‚hübsch, schön‘). Dieses Phänomen wird auch im hier untersuchten Korpus attestiert (z.B. <fine> für /fīn/ ‚wo, wohin‘).

2.4. Weitere Charakteristika der Chat-Sprache

Die fehlende Übertragung nonverbaler Merkmale wird im Chat durch andere Mittel kompensiert. Eines davon sind Akronyme, welche meistens Zustands- oder

¹¹ Die Zuordnung von <z> zu /z/ wird von dieser Zählung ausgenommen, da dieses Graphem auch andere Phoneme repräsentieren kann, z.B. im Deutschen /ts/.

¹² Berjaoui (ibid. 456) erwähnt zusätzlich die Verdoppelung des folgenden Vokals und den Ersatz durch <y>. Beides kommt im vorliegenden Korpus nicht vor.

¹³ Es kommt vor, dass <7> für /h/ steht.

¹⁴ Berjaoui nennt <x> als (in den untersuchten Daten nicht bestätigte) Alternative.

Gefühlsäusserungen bezeichnen¹⁵ und von denen in der internationalen Chat-sprache viele dem Englischen entstammen (z.B. *lol* = *laughing out loud*, *rofl* = *rolling on the floor laughing*, *brb* = *be right back* etc.). In marokkanischen Chats sind frz. Elemente aber häufiger. Dazu gehören *slt* ‚salut‘, *bjr* ‚bonjour‘, *bsr* ‚bonsoir‘, *prq* oder *pq* ‚pourquoi‘, etc. Eine weitere Strategie sind die sogenannten *Emoticons* oder *Smileys*: Dabei handelt es sich um aus Satzzeichen zusammengesetzte gesichtsähnliche Gebilde, welche meistens um 90° im Gegenuhrzeigersinn gedreht sind (z.B. :-), ;-), :-(sowie deren Varianten). Als eindeutigste Repräsentation nonverbaler Kommunikationselemente im Chat erfreuen sie sich international grosser Beliebtheit¹⁶. Zum Zweck der Gesprächsstrukturierung, welche bei direkten Interaktionen ebenfalls zu grossen Teilen durch nonverbale Signale erfolgt (z.B. Blickkontakt, Körperhaltung, Intonationsmuster etc.), gibt es auch im Chat eine Reihe von Strategien. So ist es z.B. üblich, den Adressaten einer Äusserung durch die ihr vorangestellte Nennung seines Pseudonyms zu bezeichnen (was andere Chatter natürlich nicht daran hindert, die Botschaft auch zu lesen).

2.5. Sozialer Umgang im Chat

Neben sprachlichen weist die Interaktion im Chat auch auf sozialer Ebene eine Reihe von Besonderheiten auf. Ein vieldiskutierter Aspekt ist die totale oder teilweise Anonymität der Teilnehmer. Um sich in einen Chat einzuloggen, bedarf es in den meisten Fällen nicht mehr als eines frei wählbaren Passworts und eines Pseudonyms. Dies könnte auf den ersten Blick den Eindruck der völligen Verschleierung der Identitäten der Teilnehmer erwecken¹⁷. Diese komplexe Frage kann hier nicht diskutiert werden, es muss jedoch klar sein, dass diese Pseudonyme eine wichtige Funktion in der Chatkommunikation haben und u.a. als Mittel zur Erregung von Aufmerksamkeit und des Aufbaus von Erwartungen dienen.

Die im Chat vorherrschende Atmosphäre der informellen, schnelllebigen Begegnungen in Verbindung mit der oben erwähnten sozialen Enthemmung führt dazu, dass Sympathien und Antipathien schnell verteilt und ebenso schnell vergessen werden: So rapide wie die Konstellation der Beteiligten ändern sich ihre Koalitionen¹⁸. Allgemein ist eine grosse „Lust an der Provokation“¹⁹ vorhanden, welche sich teils in ironischen Bemerkungen, teils in handfesten Beleidigungen niederschlägt. Gespräche sind oft in einem witzigen Grundton gehalten, in dem negativ bewertete soziale Handlungen (z.B. Beleidigungen) durch einen Verweis auf ihren scherzhaften Charakter entkräftet werden können²⁰. Die dadurch entstehende latente Unverbindlichkeit der Beziehungen²¹ bedarf wiederum kommunikativer Kompensationsstrategien zur Schaffung von Nähe und Intimität zwischen den Beteiligten.

3. Die Daten

Als empirische Grundlage für die Arbeit wurden insgesamt neun Mitschnitte aus vier verschiedenen Chaträumen analysiert. Zwei dieser Chats sind Webchats, zwei

¹⁵ Dorta 2005: 32f.

¹⁶ Cf. Beisswenger 2000: 96ff., Runkehl et al. 1998: 99, Dejongd 2002: 49ff., Dorta 2005: 31ff.

¹⁷ Beisswenger 2000: 165.

¹⁸ Dorta 2005: 263f.

¹⁹ Dorta 2005: 251.

²⁰ Cf. del-Teso-Craviotto 2006.

²¹ Dorta 2005: 199.

IRC-Chats (cf. Kap. 3.1). Aus den Webchats stammen fünf, aus den IRC-Kanälen vier Mitschnitte, welche zwischen dem 1. und 15. Februar 2007 aufgezeichnet wurden. Pro Chat wurden im Normalfall jeweils zwei Mitschnitte gemacht, einer davon um die Mittagszeit, der andere Abends. Insgesamt umfasst das Korpus einen Zeitraum von 12 Std. 25 Min., während dem 3572 Chat-Gesprächszeilen produziert wurden. Die Mitschnitte wurden ohne das Wissen der Chat-Teilnehmer aufgezeichnet. Der Autor loggte sich selbst in die Chaträume ein, ohne selbst am Gesprächsverlauf teilzunehmen.

Die Auswahl der Chaträume aus dem sich stets vergrößernden marokkospezifischen Angebot erfolgte willkürlich, d.h. ohne genauere Kenntnis ihres Hintergrundes. Da von den Anbietern der jeweiligen Chats keine Angaben zu den (erwünschten oder effektiven) Benutzern gemacht werden, konnte auf die soziale, geographische oder altersmässige Zusammensetzung des Publikums *ex ante* keine Rücksicht genommen werden. Die gewonnenen Daten stellen folglich eine zufällige, nichtstandardisierte Auswahl natürlicher Sprechereignisse im Chat dar.

Nach der Aufnahme wurden die gespeicherten Zeilen zunächst von denjenigen Zeilen, die keinen Gesprächsbeitrag darstellen, bereinigt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Systemmeldungen, welche anzeigen, wer den Chat betritt oder verlässt, wer verbannt wird u.ä. Alle Zeilen, die der Urheberschaft der Chatter entspringen, wurden belassen, sofern es sich nicht um präfabrizierte, standardisierte Meldungen, bei denen das eigene oder ein fremdes Pseudonym eingefügt werden kann, handelte (z.B. ‚*X slaps Y around a bit with a large trout*‘ etc.). Am Anfang jeder Beitragszeile steht das Pseudonym der Person, welche die Äusserung tätigt. Diese Namen werden unverändert wiedergegeben. Auf ihre Anonymisierung wurde verzichtet, da die Pseudonyme an sich bereits eine Anonymisierung der betreffenden Personen darstellen, welche auch mit erheblichem Aufwand (Ausfindigmachen der IP-Adresse, Identifikation der zum fraglichen Zeitpunkt tatsächlich den Computer benutzenden Person) kaum aufzuheben ist. Die Übersetzung der arabischen Beiträge ist jeweils rechts der Zeile angegeben. Frz. Beiträge sind nicht übersetzt, Abkürzungen, verkürzte Formen oder nichtstandardisierte, schlecht zu dechiffrierende Schreibweisen jedoch ins Standardfrz. übertragen.

Zur besseren Visualisierung der einzelnen CS werden die verschiedenen Varietäten bzw. Beitragsarten unterschiedlich markiert:

aaa	Marokkanisch-Arabisch
<u>aaa</u>	Standard-Arabisch und klassisches Arabisch
<i>aaa</i>	Französisch
<u><i>aaa</i></u>	Französisch, hohes Niveau (<i>acrolectale</i>)
AAA	Englisch

3.1. Die untersuchten Chats

Bei zweien der vier untersuchten Chats (www.123love.com und <http://www.jeunemarocain.flashchat.php>, hinfort *123love* und *jeunemarocain*) handelt es sich um Webchats. Diese Chats bestehen im Prinzip aus einer normalen Internetseite, zu welcher man nach Angabe eines Pseudonyms und eines selbstgewählten Passwortes Zugang erhält. Dazu sind nicht mehr als die rudimentärsten Kenntnisse im Umgang

mit einem normalen Webbrowser nötig. Die übrigen sind sogenannte IRC-Kanäle²², die etwas fortgeschrittenere Internetfähigkeiten voraussetzen, da man sich nur über ein eigens herunterzuladendes Programm einloggen kann.

Wie erwähnt, war es unmöglich bzw. wäre es mit erheblichem Aufwand verbunden gewesen, über die realen Hintergründe der einzelnen Teilnehmer objektive Angaben zu erhalten. Die einzigen Anhaltspunkte liefern einerseits benutzer-spezifische Informationen, die in jedem Chatraum auf die eine oder andere Weise zugänglich sind, andererseits Themenwahl und Sprachverwendung in den Chat-räumen. Die untersuchten Chaträume unterscheiden sich in Bezug auf ihren Sprachgebrauch, ihr Publikum und die in ihnen behandelten Themen deutlich. Allgemein kann festgehalten werden, dass desto mehr MA gesprochen wird, je tiefer das Bildungsniveau im Chatraum ist. *123love*, in dem beinahe ausschliesslich in MA über relativ banale Themen gesprochen wird, fällt gegenüber den anderen diesbe-züglich markant ab. Bei *jeunemarocain*, wo die Zahl der überwiegend F Sprechenden so hoch ist wie sonst nirgends (etwa ein Drittel der am Gespräch beteiligten), scheint die durchschnittliche Bildung etwas höher, der vermehrte Gebrauch von F ist aber sicherlich auch der Präsenz von Diaspora-Marokkanern zuzuschreiben. In den IRC-Kanälen schliesslich wird am meisten F gesprochen, und die gewählten Themen lassen einen universitären Hintergrund der Teilnehmer erahnen. Die ge-legendlichen Beispiele von Code-Mixing sind auf die IRC-Kanäle und *jeunemarocain* beschränkt. Der Gebrauch von SA, obwohl im Ganzen viel seltener, spiegelt diese Verhältnisse in ähnlicher Weise.

Die Teilnehmerzahl variiert stark: Bei *123love* ist sie am höchsten (im beobachteten Zeitraum durchschnittlich ca. 20 aktiv am Gespräch beteiligte Personen), gefolgt von den IRC-Räumen mit ca. 15 bis 45 effektiv am Gespräch beteiligten Personen. Bei *jeunemarocain* schliesslich sind konstant nur etwa 4 bis 7 Personen anwesend, die sich dafür alle schon länger zu kennen scheinen.

Grundsätzlich kann das marokkanische Chatpublikum als überwiegend städtisch und, obwohl das Geschlecht der Teilnehmer in vielen Fällen unklar bleibt, männlich charakterisiert werden. Die Mehrheit der gibt Chatter Marokko als Herkunfts- bzw. Standort an, mit Ausnahme von *jeunemarocain*, wo sich angeblich die Mehrheit in Frankreich befindet. Über den sozioökonomischen Status können keine Angaben gemacht werden, allerdings muss davon ausgegangen werden, dass es eher die Mittel- und Oberschichten sind, welche Zugang zum Internet haben. Das Durchschnittsalter in allen untersuchten Chats kann zwischen 20 und 30 Jahre geschätzt werden.

4. Borrowings im Chat

Dieses Kapitel beschränkt sich auf Besonderheiten im Gebrauch von B-Formen im Chat-MA. Auf in der Alltagssprache etablierte B-Formen wird hier nicht weiter eingegangen; im Korpus sind sie mit (B) markiert.

4.1. Abkürzungen, Akronyme und Onomatopoeika

Das Repertoire dieser Ausdrücke ist somit im Vergleich zur frz. oder englischen

²² IRC steht für *Internet Relay Chat*. Für die vorliegende Arbeit wurden die IRC-Räume *#maroc* und *#casa* (auf dem Server *dalNet*) ausgewählt, weil davon ausgegangen wurde, dass diese (im Gegensatz zu Kanälen wie *#arab* oder *#islam*) am ehesten von Marokkanern dominiert seien.

Chatsprache klar limitiert. Die meisten Abkürzungen stammen aus dem F oder Englischen (cf. Kap. 2.4). Die einzige arabische Abkürzung ist *ws wr wb* (*wa-ṣalaykumu s-salāmu wa- raḥmatu-llāhī wa-barakatuhū*). Es ist klar, dass diese Formeln nicht nur der verkürzten Beitragsproduktion dienen, sondern auch die Zugehörigkeit zu und ‚Insiderschaft‘ in der Chatgemeinschaft markieren.

Im Bereich der lautmalerischen (onomatopoetischen) Ausdrücke dominiert ebenfalls der frz. Einfluss: Lachen wird, wie in frz. Chats, mit *hhhhh* oder *kkkkkk* wiedergegeben. *Beurkk* (Würgegegeräusch) ist eindeutig frz. Die einzigen genuin marokkanischen Beispiele sind *tfoo*, *pchakch* und *mi7a/pa77* (Kussgeräusche).

4.2. Internet- und chatspezifische technische Ausdrücke

Der Grossteil der chatspezifischen B-Formen stammt aus diesem Bereich. Englisch ist hier klar dominant, was aber nicht in jedem Fall bedeutet, dass die Wörter direkt dieser Sprache entnommen wurden; die meisten sind globalisierte Lehnwörter²³, die wohl via F ins MA gelangt sind, wie *chat*, *site*, *pc*, *e-mail* (oder *email*), *skype*, *sms*, *profil*, *adsl*, *cybercafé*, *virus* etc. Teilweise existieren frz. und englische Bezeichnungen nebeneinander, z.B. *room* bzw. *salon*, *pseudo* (mit marokkanisiertem Plural *pseudoyat*) bzw. *nick(name)* (Plural: *les (!) nicknames*), *admin* bzw. *op* (érateur). Folgende Verben sind belegt: *bloquer*, *banner*, *connecter* und *télécharger*. Die meisten treten mit marokkanischen Verbendungen auf (z.B. *te-blok-iw-na* ‚ihr blockiert uns / werft uns aus dem Chat‘ oder *t-ban-i-ni* ‚mich zu verbannen / aus dem Chat zu werfen‘²⁴). Adjektive sind viel seltener, belegt ist nur *privé/prv/pv* (gemeint ist die direkte, private Kommunikation mit einem anderen Teilnehmer über einen eigenen Kanal).

4.3. Weitere chatspezifische B-Formen

Neben den kulturellen B-Formen der Internet-Fachsprache treten im Korpus weitere, in der Alltagssprache weniger gebräuchliche Wörtern im Status von B-Formen auf, was vermuten lässt, dass ihr Gebrauch mit dem Medium in Zusammenhang steht. Einen grossen Anteil bilden Bejahungs- und Verneinungspartikeln wie *oui*, *ok* und (seltener) *non/nn*. Bei ersteren scheint als mögliche Erklärung das mit der lateinischen Tastatur schwer wiederzugebende marokkanische Wort für *ja* zu sein, das /ʔə/ lautet und, als *a* oder *e* geschrieben, in Abwesenheit von nonverbalen Signalen an Eindeutigkeit von einem *oui* oder *ok* klar übertroffen wird. Dafür würde auch die relative Seltenheit von *non/nn* sprechen, da dafür das eindeutige und kurze marokkanische *la* zur Verfügung steht. Die Form *oui* kommt in zahlreichen Variationen vor, z.B. *wi*, *wé*, was ein Indiz für die Integration dieses Wortes in den marokkanischen Wortschatz ist. Die Konjunktion *walakin* wird meist durch *mais* ersetzt. Emphatische Ausdrücke werden oft aus dem F entlehnt, insbesondere solche, die das Element *c'est* enthalten (*c'est vrai*, *c'est pas*, *c'est plus*, *c'est qui/qoui*, *c'est bien/pas grave* etc.). Auch hier spielt sicherlich der Aspekt der Kürze eine Rolle: *c'est* lässt sich leicht zu *c* oder *sé* abkürzen. Besonders beliebt sind *c'est tout* und *c'est pas grave*, meist noch weiter zu *c tt* und *pas grave* verkürzt. Augenfällig ist die Häufigkeit des Wortes *merci* in MA-Gesprächen, was aber meinen Informanten zufolge ein allgemeines Charakteristikum der marokkanischen Jugendsprache ist, ebenso wie der Gebrauch von *pardon*. Generell ist zu bemerken, dass bei *jeune-*

²³ In Moscosos Terminologie (2005: 97): *internacionalismos*.

²⁴ Cf. Moscoso 2005: 92ff.

marocain und den IRC-Chaträumen deutlich mehr B-Formen auszumachen sind als bei *123love*.

5. CS im Chat

Bei der Analyse des Korpus zeigte sich, dass sich die Funktionen des CS im Chatgespräch in drei Hauptkategorien einteilen lassen:

(1) Die erste Funktion kann als ‚CS in Abhängigkeit vom Interaktionstypus‘ bezeichnet werden. Für den vorliegenden Korpus werden drei Interaktionstypen postuliert, welchen die Bezeichnungen *Kontakt*, *Konsens* und *Konflikt* verliehen wurden. Ersterer ist durch die Gesprächs*phase*, letztere zwei durch die Art des Gesprächs*verlaufs* determiniert: Die Phasen des Kontaktgesprächs rahmen das eigentliche Gespräch ein, welches dann grundsätzlich auf zwei Wegen verlaufen kann: Als Konsens oder Konflikt. Jeder Interaktionstypus schlägt sich in der Wahl der sprachlichen Varietät(en) durch die Beteiligten bzw. in der Wahrscheinlichkeit von CS nieder.

(2) Die zweite funktionelle Hauptkategorie von CS im Chat kann als ‚CS als Hinweis auf das Niveau der Interaktion‘ bezeichnet werden. Sie greift auf gewisse, mit den einzelnen Varietäten konnotierte gesellschaftliche Einsatzbereiche zurück: MA gilt eher als Sprache der Intimität, persönlichen Nähe und Involviertheit, F hingegen als Sprache der Distanzierung, höheren Bildung und Formalität.

(3) Gewisse CS haben keine funktionale, sondern eine formale Motivation: Dies betrifft das sogenannte *triggering*²⁵, wo sich die Varietät einer einzelnen B-Form oder eines CS auf seine unmittelbare Umgebung (Satz / Teilsatz) ausbreitet.

Die nun folgende Analyse des Korpus ist nach dieser Typisierung gegliedert. Da die überwiegende Mehrzahl der gefundenen CS zwischen MA und F erfolgen, beschränkt sich die Arbeit im Wesentlichen auf diese Sprachkombination; CS mit anderen Varietäten werden nur kurz behandelt.

5.1. CS in Abhängigkeit vom Interaktionstypus

5.1.1. Kontaktsequenzen

Als Kontaktsituationen werden im Kontext dieser Arbeit all diejenigen Momente bezeichnet, in denen die Beziehung der Dialogpartner auf linguistischer Ebene definiert bzw. thematisiert wird. Dazu gehören Begrüßungen und Verabschiedungen, aber auch die Termini, mit denen der Gesprächspartner angesprochen wird. Diese kommunikativen Züge, in denen die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern implizit zum Thema wird, sind – im realen Leben wie im Chat – von entscheidender Bedeutung für das Gespräch, das darin eingebettet ist, indem es die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern regelt.

a) Begrüßungen

Begrüßungen haben meist keinen anderen Inhalt als eine einleitende gegenseitige Anwesenheitsbestätigung und die Erkundigung nach dem Befinden des Ge-

²⁵ Cf. Clyne 2003.

genüßers. Das Gespräch wird dabei meist auf stark formalisierte, versatzstückartige Elemente reduziert, die nur ein limitiertes, vorgegebenes Set von Antworten zulassen. Tabelle 1 zeigt einige der geläufigsten derartigen Bausteine des MA und F, wie sie im untersuchten Korpus auftauchen. Illustrierende Beispiele folgen.

Tabelle 1: Die häufigsten Begrüßungsformeln im Chat

	MA	F
Gruss	<i>salam</i> <i>assalam(u) 3alaikum</i> <i>mrhaba bik</i> <i>ahlan (bik/bikum)</i>	<i>bonjour / bjr</i> ²⁶ <i>bonsoir/bsr</i> <i>salut/slt (tout/tt le monde)</i> <i>re</i>
Gegengruss	<i>salam</i> <i>wa 3alaikum assalam/ws (wr wb)</i> ²⁷ <i>ahlan (bik/bikum)</i>	<i>bonjour / bjr</i> <i>bonsoir/bsr</i> <i>salut/slt (tout/tt le monde)</i> <i>re</i> ²⁸
Frage nach der Befindlichkeit	<i>labas (3alik)</i> <i>wash nta/ntouma labas</i> <i>(ach) kat3awd</i> <i>kidayr(a)</i>	<i>(comment/cmt) ça va</i>
Antwort	<i>hamdoula</i> <i>bikheir</i>	<i>bien/b1</i>
Gegenfrage	<i>(u) nta (,(und) du / dir?)</i>	<i>(et) toi</i>
Antwort 2	<i>hamdoula, bikheir</i>	<i>(aussi) bien/b1</i>

Generell bilden aus rein marokkanischen Versatzstücken bestehenden Begrüßungen eine Minderheit. Die weitaus häufigste Art der Kontaktnahme beinhaltet mindestens ein Element einer weiteren Sprache, meistens F oder E. Der Gebrauch dieser verschiedenen Sprachen geschieht oft scheinbar zufällig; diese Elemente werden offensichtlich nicht als bewusste CS wahrgenommen, sondern stehen den Elementen der Grundsprache äquivalent gegenüber und sind beliebig mit ihnen austauschbar. Allein aufgrund der Begrüßungssequenz ist die Grundsprache des darauffolgenden Gesprächs somit im Allgemeinen schwer feststellbar.

1. jeunemarocain

[nadtazia] 2:58 pm:	<i>re</i>
[Alcalins] 2:58 pm:	<i>re nadia</i>
[nadtazia] 3:00 pm:	<i>tu vas bien alcalin ?</i>
[Alcalins] 3:00 pm:	<i>ouibekhir et toi</i>

²⁶ Abgekürzte Formen sind in der Tabelle durch einen Schrägstrich von der Grundform getrennt angeführt. Optionale zusätzliche Elemente, die der Kürze halber meistens ausgelassen werden, stehen in Klammern.

²⁷ Dieses Akronym steht für *wa-^calaykumu s-salāmu wa-rahmatu-llāhi wa-barakatuhū*.

²⁸ Dieses Akronym steht für ‚de re-tour‘.

[nadtazia] 3:01 pm:	hamdoulah
---------------------	------------------

[Gespräch danach auf F]

2. IRC - #maroc

BoXxER:	salam	
elgooG:	ws wb BoXxER	
BeStMaN:	Salam :)	
BoXxER:	:)	
BoXxER:	<i>ça va les amis?</i> :)	
BoXxER: SuGaR-DaDDy	ahlane <i>ça va?</i> :)	
SuGaR-DaDDy: BoXxER	<i>la forme Tafdek et toi?</i>	„La form, danke [eigtl. <i>hafdek allah</i> ‘behüt dich Gott’] et toi ?“
BoXxER: SuGaR-DaDDy	<i>aussi</i> bikhirrrrr :)	

[Gespräch danach auf MA]

Zwischen Chattern, die sich nicht kennen, spielt die Begrüssungssequenz für den weiteren Gesprächsverlauf eine viel entscheidendere Rolle als bei alten Bekannten. An die Allgemeinheit gerichtete Begrüssungen unbekannter Chatter stossen nicht allzu häufig auf Echo. Die Daten zeigen, dass tendenziell diejenigen Kontaktsuchenden am erfolgreichsten sind, deren Begrüssung mindestens ein MA-Element enthält; häufig ruft ein MA-Element doch noch eine Reaktion hervor, wo auf den frz. Gruss keine Antwort erfolgte:

3. 123love

talyani:	cava
[keine Reaktion]	
talyani:	salamo 3alaykom
nomade: talyani:	wa3alik salam khoya

[**talyani** verlässt den Chat]

Dieses Beispiel kann als Symptom einer Grundhaltung verstanden werden, welche besagt, dass der potentielle Gesprächspartner MA zumindest verstehen muss. Oft tauchen in oder unmittelbar nach Begrüssungssequenzen Fragen oder Bemerkungen auf MA auf, die augenscheinlich testen sollen, ob das Gegenüber darauf adäquat reagieren kann; ist es dazu nicht imstande, bricht das Gespräch ab. Ausschliesslich F-sprachige Gesprächspartner scheinen im Allgemeinen wenig erwünscht (ausser sie seien weiblich; cf. 5.2.3). Eine beliebte und naheliegende Schlüsselfrage, diejenige nach der Herkunft, taucht im folgenden Beispiel auf. Ihre zufriedenstellende Beantwortung, obwohl sie auf F erfolgt, ebnet den Weg für ein auf MA geführtes Gespräch.

4. 123love

nass_y_m:	<i>bsr</i>	
nass_y_m:	<i>a vs tts</i>	
jado: nass_y_m:	fèssya nti	‘Kommst du aus Fes?’
wassim elec: nass_y_m:	salam khti	‘Hallo meine Schwester’
nass_y_m:	<i>oui</i>	
wassim elec: nass_y_m:	kidayra?	
nass_y_m:	<i>cava</i>	
nass_y_m:	<i>et toi?</i>	

[Gespräch danach auf MA]

Wie in den Beispielen klar wird, können Elemente verschiedener Sprachen innerhalb eines Gesprächsbeitrags frei kombiniert werden – es scheint fast, als würden sie, losgelöst von ihrem sprachlichen Hintergrund, als übersprachliche Kommunikationseinheiten begriffen, die einzig dem Zweck der Kontaktnahme dienen. In der Überzeugung des Autors handelt es sich hierbei trotz ihrer Häufigkeit aber nicht um B-Formen, da sie durchaus als ihrer Ursprungssprache zugehörig empfunden werden.

b) Anreden

Unter Anrede wird ein dem Namen vorangestelltes Wort verstanden, das auf die angesprochene Person referiert. In der Chatsprache koexistieren marokkanische und frz. Begriffsvarianten in ähnlicher Weise wie die Begrüßungsfloskeln. Tabelle 2 zeigt eine Zusammenfassung der geläufigsten Anredeformen in MA und F.

Tabelle 2: Marokkanische Anredeformen und ihre frz. Entsprechungen

MA	F
<i>khouya / khay, fem. khti</i>	<i>mon frère, ma soeur</i>
<i>sidi / si</i>	<i>monsieur</i>
<i>sat, fem. sata</i>	<i>(copain, camarade)²⁹</i>
<i>sahbi, pl. ashab</i>	<i>mon ami, pl. mes amis</i>
<i>zin/zine</i>	<i>ma belle</i>

Gleich wie bei den Begrüßungen besteht die Tendenz, diese Formeln unabhängig von ihrer Ursprungssprache zu verwenden. Die häufigsten und zugleich am leichtesten in andere Sprachen mischbaren Bezeichnungen sind *khouya/khay* und *mon frère* sowie *sahbi/ashab* bzw. *mon ami/mes amis*:

5. 123b

Unknown-Man: BOUJMI3:	rak b3a9lek za3ma a <i>mon frère</i>	‘Sieht aus als wärst du vernünftig, mon frère.’
-----------------------	--	---

6. 123a

bouya3omar:	sbah lkhir les <i>amisssssssssssssssss</i>	‘Guten Morgen les amis.’
-------------	--	--------------------------

²⁹ In Klammern stehen im Korpus nicht belegte Ausdrücke.

und französischen Gespräch mit den Chattern **ein fuhrer** und **Golden Vel**. **medinaida** schaltet sich ohne Grusswort mit folgenden Worten ein, denen sie durch die in der Chatsprache als geschrien zu verstehende Grossschreibung zusätzlichen Effekt verleiht:

11. IRC - #Casa

medinaida:	<i>ELLE SE PREND POUR KIHADIK LA DIAB- LESSE</i>	„Elle se prend pour qui diese la Diablesse?“
(...)		
Golden_Vel:	<i>tu est jalouse medinaida</i>	
CraZy_Diab: medinaida	<i>pour ta mère</i>	
(...)		
medinaida:	<i>JE REMARQUE QUE TU ES UN PEU BARHOUCHA C TT</i>	„Je remarque que tu es un peu infantil c'est tout.“
CraZy_Diab:	<i>et ça te cause un prob</i>	„Et ça te cause un problème?“
Golden_Vel:	<i>arretez les filles</i>	

Diese beiden Äusserungen stecken den Rahmen des Konflikts bereits vollumfänglich ab. Der Grund (oder Vorwand), den **medinaida** für ihre Aussage angibt, liegt im Verhalten **CraZy_Diabs**, das sie offenbar als anmassend und infantil (eine mögliche Übersetzung des marokkanischen Wortes *barhoucha*) angibt. Damit einhergehend wählt sie F als bevorzugte Sprache, das sie wohl mit Bildung, Kultiviertheit und Reife assoziiert. Die ersten Reaktionen, die sie auf ihre verbale Attacke erhält, erfolgen auf F und stellen somit, wenn man den vorhergehenden Gesprächsverlauf berücksichtigt, eine Anpassung an die von ihr vorgegebene Sprache dar. Bereits hier zeigt sich aber der bevorstehende sprachliche Bruch an der Feinheit, dass das von **CraZy_Diab** verwendete F (mindestens orthographisch) auf einem deutlich tieferen sprachlichen Niveau angesiedelt ist, was einer (wohl noch unbewussten) sprachlichen Distanzierung gleichkommt.

Nachdem **medinaida** noch einmal ihr Bedürfnis nach einem „reifen“ Gesprächspartner kundgetan hat, kommt es sodann zur offenen, durch CS markierten Kriegserklärung:

medinaida:	<i>moi tt ce que je veux, c est de causer avec une nana mature</i>	
CraZy_Diab:	<i>ben cherche z en une</i>	
CraZy_Diab:	<i>et fou moi la paus</i>	
CraZy_Diab:	<i>paix</i>	
CraZy_Diab:	<i>sinon maghay 3ajbakch lhal</i>	„Sinon wird es ungemütlich für dich (eigtl. „wird dir der Zustand nicht gefallen“).“

Crazy_Diab äussert hier, inmitten einiger frz. Aussagen, eine Drohung auf MA, deren Wirkung bzw. Ernsthaftigkeit durch den Sprachwechsel verstärkt werden soll. Gleichzeitig setzt sie sich damit von **medinaida** und ihrem Anspruch, ein frz.

Gespräch zu führen, ab. Von diesem Moment an versucht **CraZy_Diab** vermehrt, MA als Matrixvarietät zu etablieren, wofür besonders die folgenden Zeilen bezeichnend sind:

medinaida:	<i>tu m'as fait peur</i>	
CraZy_Diab:	<i>kes tu vé</i>	‚Qu'est-ce que tu veux?‘
CraZy_Diab:	<i>chui po mature</i>	‚Je ne suis pas mature.‘
CraZy_Diab:	ana ba9a barhouche	‚Ich bin immer noch infantil.‘
CraZy_Diab:	barhoucha voila	‚Infantil, voilà.‘
medinaida:	<i>je veux une nana mature</i>	

Hier greift **CraZy_Diab** das Prädikat *barhoucha*, das ihr von **medinaida** abschätzig verliehen wurde, auf und macht sich die Bezeichnung zu eigen, indem sie sie in ihre Ursprungssprache einbettet.

Moralische Unterstützung erhält **CraZy_Diab** von **Golden_Vel** und **HunTerboY**, welche ihren Unmut über **medinaida** zunächst aber weiterhin auf F kundtun. Diese Tatsache steht im Widerspruch zu obiger These, wonach sich die um einen Protagonisten scharende Partei mit ihm sprachlich identifiziere. Eventuell wollen sie sicherstellen, dass ihre Äusserungen von **medinaida** auch verstanden werden. Durch diese Rückendeckung gestärkt, fasst **CraZy_Diab** neuen Mut und attackiert **medinaida** auf deren eigenem Terrain, indem sie auf F zurückwechselt. **medinaida** beharrt derweil konsequent auf ihrer Sprache; allerdings wird nun immer klarer, dass ihr dies einen merklichen Effort abverlangt, den sie in emotionalen Momenten aufgibt, wie verschiedentlich geäußerte despektierliche Ausdrücke zeigen. Dass Sprecher in emotionalen Momenten auf MA zurückgreifen, ist ein typisches Phänomen, das des Öfters beobachtet werden kann (cf. 5.2.4); es kann hier nicht als Symptom einer sprachlichen Anpassung verstanden werden.

Golden_Vel:	medinaida, sir l kanissa	‚m., geh in die Kirche!‘
Golden_Vel:	oulla l9abla	‚Oder zum Gebet!‘
HunTerboY:	:D	[Smiley]
CraZy_Diab:	hahahahahahahahahahahahaha hahahahahahahahaha	[Lachen]
CraZy_Diab:	alla	‚Nein, nein!‘
CraZy_Diab:	khassou yemchi ychouf chi psy	‚Er [sc. medinaida] muss mal zum Psychiater.‘
HunTerboY:	<i>va te suicidé a sat c vrai!!</i>	‚Va te suicider, Kollege, c'est vrai !!‘
HunTerboY:	<i>un cas desesperé:s</i>	
medinaida:	ou nti alkahba khessek chi 2 zbouba fzkouk bach twadii chwiya maa bnadem	‚Und du bist eine Nutte, die mal zwei Schwänze in den Arsch braucht, damit du weisst, wie es mit den Leuten geht.‘
medinaida:	<i>poufiasse</i>	
ein_fuhrer:	lol	[laughing out loud]
medinaida:	<i>je te trouve je t'explose la chatte</i>	

Hier beginnt nun auch **Golden_Vel**, **medinaida** auf MA anzugreifen, was von **CraZy_Diab** sofort weitergeführt wird. **Medinaida** reagiert darauf mit einer obszönen marokkanischen Beschimpfung – womit sie nun aber den schützenden Rahmen ihrer Sprache verlässt und sozusagen in feindliches Sprachland vordringt. Für **CraZy_Diab**, die es trotz Unterstützung noch nicht geschafft hat, dem Gespräch eine marokkanische Wendung zu geben, kommt dies einem kleinen Triumph gleich, da **medinaida** nun ein erstes Mal Schwäche zeigt. Zwar versucht diese ihre Tirade auf F zu beenden, aber der (Image-) Schaden ist bereits angerichtet. **medinaidas** Ausbruch führt nun zu einer Serie empörter Reaktionen, die grösstenteils auf MA erfolgen:

ein_fuhrer:	nayda !	‚Ich gehe!‘
Ader:	héhéhéhé	
Ader:	achawa hadchi	‚Was ist denn hier los?‘
medinaida:	hunterboy	
medinaida:	sir a wwlidi tnass	‚Geh schlafen, mein Kleiner.‘
CraZy_Diab:	medinaida <i>poufiasse</i>	
CraZy_Diab:	hia ta maman	‚Sie ist ta maman.‘
CraZy_Diab:	medinaida nta benti lia gha n3arab m3ak	‚Du bist meine Tochter und ich spreche Arabisch mit dir.‘
medinaida:	oula ghan nched taboun mouk nchergou	‚Oder ich nehme die Fotze deiner Mutter und zerreiße sie.‘

medinaida versucht, ihre Position wieder zu festigen, indem sie sich der dem MA anhaftenden Konnotation der „Kindersprache“ (cf. 5.2.4) bedient und so demonstrieren will, dass sie diese Sprache nur im Umgang mit unreifen Gesprächspartnern verwendet. Dieses Manöver wird aber von **Crazy_Diab** gekonnt ausgehebelt, indem sie **medinaida** mit deren eigener Waffe schlägt und sich mit **medinaidas** Mutter gleichsetzt, was ihr wiederum die Berechtigung gibt, mit **medinaida** in demselben kindlichen Ton MA zu sprechen, wie jene es soeben mit **Hun-TerboY** getan hat. Hier wird also ein von der einen Partei eingesetztes sprachliches Machtmittel vom Gegner übernommen, um ihn in raffinierter Weise auf dem eigenen sprachlichen Terrain zu attackieren. Die darauffolgende Zeile, ein erneuter marokkanischer Zornausbruch **medinaidas**, lässt vermuten, dass sie damit ins Schwarze getroffen hat. Mit dieser letzten Äusserung hat **medinaida** ihre Stellung im Gespräch endgültig verspielt, wie die folgenden empörten, erneut in MA gehaltenen Beiträge der übrigen Chatter zeigen:

CraZy_Diab:	a malk a sat	‚Was ist mit dir los, Kollege?‘
CraZy_Diab:	sir lekhla ou tfarga3	‚Geh in die Natur abspritzen!‘
Ader:	CraZy_DiabLesSse ^ <i>non non</i> , 7aydi jenwiya :D	‚Non non, nimm das Messer!‘ [Smiley]
Ader:	lol	[laughing out loud]
Golden_Vel:	7mar nta a medinaida	‚m. du Vollidiot!‘
CraZy_Diab:	héhéhéhéhé	
CraZy_Diab:	medinaida	
CraZy_Diab:	makbout li galhalik	‚Wer dir das gesagt hat, hat

		Komplexe.'
CraZy_Diab:	hahahahahahahahahahaha	
Golden_Vel:	mais comment tu parle a une fille pti pervers	
CraZy_Diab:	si tu veu je peut être ton psy	
HunTerboY:	hahaha :D Khassou chi HEADSHOT <i>derriere lui!</i> :D	[Smiley] ‚Er braucht einen Headshot derrière lui !‘ [Smiley]
CraZy_Diab:	<i>si tu veu je peut être ton psy</i>	
Golden_Vel:	lol HunTerboY	‚laughing out loud H.‘
CraZy_Diab:	ndir lik traitement	‚Ich mache dir ein traitement.‘

CraZy_Diab besitzt nun dank der allgemeinen Unterstützung erneut genügend Sicherheit, um **medinaida** auf F anzugreifen, womit sie sich mit der anfangs von **medinaida** verwendeten Sprache schon wieder deren Position zu eigen macht und **medinaida** aufgrund seiner stillen Attacken nun als einen „Fall für die Psychiatrie“ abklassifizieren kann. Im restlichen Verlauf des Gesprächs meldet sich zu meist auf MA und beschränkt sich in ihren Beiträgen nun weitgehend auf obszöne Beleidigungen, bis sie deswegen aus dem Chatroom verbannt wird.

In diesem Gespräch kommen alle wichtigen Ingredienzen einer Konfliktsituation vor: persönliche Animositäten, Identifikation der beiden Protagonisten mit einer Sprache und durch die Sprachwahl angezeigte Unterstützung der einen Partei durch das übrige Chatpublikum. Der letzte Punkt tritt allerdings erst in der Schlussphase mehr oder weniger offen zutage, da **HunTerboY** und **Golden_Vel** in ihren an **medinaida** gerichteten Äußerungen zu Beginn hauptsächlich F sprechen. Zwiegespräche mit **CraZy_Diab** verlaufen jedoch vorwiegend auf MA. **Ader** hingegen, der dritte unbeteiligte Beobachter, spricht auch mit **medinaida** konsequent MA, was als Indiz eines dezidierten MA-Gebrauchs (und damit der Distanzierung von **medinaida**) aufgefasst werden kann.

Klar wird an diesem Beispiel auch, dass der Sprachgebrauch im Chat ein Spiegel von Machtverhältnissen ist: Obwohl **medinaida** alleine gegen den Rest der Anwesenden zu Felde zieht, passen sich jene über weite Strecken sprachlich *ihr* an, nicht umgekehrt. Die von **medinaida** in mehr oder weniger korrektem F vorgebrachten Beleidigungen der geistigen Unreife können nur schwer im weniger prestigeträchtigen MA widerlegt werden, da diese Sprache im Bewusstsein der übrigen Chatter kaum mit hoher Schulbildung assoziiert ist. Dies zeigt sich u.a. daran, dass **CraZy_Diab** zwar den Ausdruck *barhoucha* bereitwillig auf sich bezieht, aber ihr Sprachgebrauch trotzdem über weite Strecken demjenigen einer „nana mature“ entspricht. **medinaida** erhält so eine Art Vormachtstellung im Gespräch. In der Folge gelingt es **CraZy_Diab** aber, **medinaida** in der von ihr selbst gewählten Sprache zur Aufgabe ihrer sprachlichen Contenance zu bringen. Durch ihre vulgären Ausbrüche auf MA, welche mit einer Selbstdarstellung als *mature* wenig übereinstimmen, gerät **medinaidas** Vormachtstellung ins Wanken, und ihre Gegnerin nimmt sich das Recht, MA mit ihr zu sprechen.

Das erläuterte Beispiel könnte auch im Sinne einer Assoziation mit zwischenmenschlicher Nähe des MA bzw. mit zwischenmenschlicher Distanz des F interpretiert werden (cf. 5.2.2). Dass dies aber zu kurz greift, kann im Korpus anhand weiterer Beispiele belegt werden. Eines davon stammt aus *jeunemarocain*.

Darin streitet sich **paul09**, seinem Akzent und seinen Aussagen nach Algerier, mit **PiLo** und **Alcalins**. Anlass des Streits ist eine despektierliche Bemerkung **Alcalins**‘, welcher die Algerier als „têtes de chien“ bezeichnet. **paul09** geht zum Gegenangriff über, worauf zwischen den beiden Parteien ein Streit entbrennt, welcher auf MA/Algerisch mit gelegentlichen CS auf F geführt wird. Bemerkenswert ist folgender Gesprächsabschnitt:

12. jeunemarocain

[paul09] 9:03 pm:	Alcalins moubila goutli ras al kalb mes pas grave rabi wekilak	‚A., vorher hast du mich Hundskopf genannt, mais pas grave, du wirst deine strafe bekommen (eigtl. „der Herr möge für dich sorgen“).‘
[Alcalins] 9:04 pm:	ana ghir jatni fi bali o goltha	‚Das fiel mir einfach so ein und ich sagte es.‘
[paul09] 9:04 pm:	<i>mes lazem al insan yewzan kalamou nn</i>	‚Mais der Mensch muss seine Zunge hüten (eigtl. „sein Wort wiegen“), non?‘
[Alcalins] 9:04 pm:	7it hna kangoulo les parisiens a une tête du chien	‚Weil wir sagen, ...‘
[Alcalins] 9:05 pm:	kayna	‚Das stimmt.‘
[rosemarie] 9:05 pm:	<i>c pas bon alcalins d’insulter les gens que tu conu pas</i>	
[paul09] 9:05 pm:	haram 3alik walah	‚Schande über dich !‘
[PiLo*] 9:05 pm:	<i>ah faut insulté ceux qu on connait</i>	
[Alcalins] 9:05 pm:	wayeh je savais a lalla	‚Jawohl, je savais, Mädchen.‘
[rosemarie] 9:06 pm:	<i>nn pas des tout</i>	[Gemeint: ‚il ne faut pas insulter les gens du tout‘]
[rosemarie] 9:06 pm:	alyome lalami lilkhisam o quoi	‚Ist heute der internationale Tag des Streits ou quoi?‘

Alcalins‘ Hinweis, bei seiner Beleidigung habe es sich nur um ein Sprichwort gehandelt, veranlasst die bisher unbeteiligte **rosemarie** zu einer frz. Zurechtweisung, der sie durch den CS einen objektiven, allgemein gültigen und gewichtigen Charakter beimisst. **PiLo** reagiert darauf in ironischer Weise, entzieht der Äusserung also wieder den Boden sprachlicher Hervorhebung, auf den sie gestellt ist. Ganz anders ist der CS von **Alcalins** zu werten: Dieser zeigt hier seine Reue über die gemachte Aussage, indem er sich der Sprache der Zurechtweiserin anpasst. In derselben Situation kann somit, je nach Sprecher, eine sprachliche Anpassung durch CS verschiedene Funktionen erfüllen: Wo **Alcalins** die Akzeptanz der von **rosemarie** beanspruchten (moralischen) Vormachtstellung anzeigt, will **PiLo** genau das Gegenteil bewirken – was ihm auch gelingt, denn nachdem ihre Aussage derart verdreht wurde, steht **rosemarie** unter Zugzwang und muss sich verteidigen. Indem sie dies wiederum auf F tut, verleiht sie **PiLos** Einwand nachträglich den Status der Berechtigung. Auf eine längere Diskussion über dieses Thema mit **PiLo** will **rosemarie** sich aber nicht einlassen; stattdessen zeigt sie in der letzten Zeile den

Wechsel der Gesprächsebene und den Ausstieg aus dem Gespräch mit **PiLo** durch einen CS an. Ihre in MA dargebrachte Klage über die streitlustige Stimmung im Chat stellt einen inhaltlichen Bruch auf eine emotionale (schon fast verzweifelte) Ebene, aber auch einen Perspektivenwechsel auf eine ausserhalb des Gesprächs stehende Position dar.

Betrachtet man die in diesem Gespräch analysierten Beispiele für CS im Überblick, so wird klar, dass die meisten von **paul09** und **rosemarie** stammen, welche die offensichtlich in die Ecke gedrängte Partei des Gesprächs bilden. Die CS auf F provozieren jeweils eine frz. Reaktion der Gegenpartei (**PiLo**), die sich diese Sprache ebenfalls zu eigen macht, gefolgt von einem Zurückschwenken der anderen auf ihre Ursprungssprache, um sich der plötzlichen sprachlichen „Übernahme“ durch den Gegner zu erwehren. Dieses Muster lässt sich durchaus mit einem sprachlichen Katz-und-Maus-Spiel vergleichen, und es zeigt deutlich, dass sich das Vorkommen von CS in diesem Gespräch allein aufgrund der Konnotation der einzelnen Sprachen mit Nähe bzw. Distanz (cf. 5.2) nicht zufriedenstellend erklären liesse.

Der Interaktionstypus der ‚Konfliktsituation‘ scheint eine für den Chatkontext charakteristische Erscheinung zu sein³⁰. In solchen Situationen übernimmt CS zu meist eine der folgenden Funktionen:

CS als Mittel der Emphase provozierender Aussagen

CS kann, unabhängig von der verwendeten Sprache, rein zum Zweck des Kontrastes eingesetzt werden. Ein Beispiel dafür sind die Konflikte initiiierenden, erwähnten Provokationen **medinaidas**. Auch **medinaidas** spätere obszöne Beleidigungen sind durch CS markiert, wobei hier allerdings wohl eine emotionale Komponente mitspielt (cf. 5.2.4). Diese Art von CS tritt auch in Reaktionen auf solche initialen Provokationen auf, z.B. in **rosemaries** moralischer Zurechtweisung (Bsp. 12).

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Sprachwahl in Konfliktgesprächen ist, wie bereits angetönt, die kommunikative Ausübung von Macht³¹.

Sprachliche Konvergenz als Zeichen der Akzeptanz von Machtansprüchen

Sowohl sprachliche Anpassung als auch Wechsel der Sprache können als Zeichen der Überlegenheit bzw. Schwäche eines Sprechers interpretiert werden, wenn sie in einem bestimmten Kontext erfolgen. Anpassen muss sich meistens die in einem Gespräch unterlegene Partei. Kommunikative Machtansprüche werden meist durch die Verwendung einer prestigeträchtigeren Varietät angezeigt; cf. Bsp. 11, wo **Crazy_Diab** sich über weite Strecken **medinaidas** F anpasst, und Bsp. 12, wo **ALCALINS** durch seine Anpassung **rosemaries** Zurechtweisung akzeptiert. Das Beispiel für die durch Sprachwechsel angezeigte Entmachtung eines zuvor überlegenen Protagonisten ist Bsp. 11, wo **medinaida** ihre sorgsam hochgehaltene frz. Maske fallen lässt und nur noch auf MA, der Sprache ihrer Gegner, zu fluchen beginnt. Somit verspielt sie, die zuvor die Sprache bestimmt hatte, ihre Führungsrolle in diesem Gespräch, da es ihren Gegnern gelungen ist, sie zur Aufgabe ihrer sprachlichen Fassade zu zwingen. Konsensgespräche hingegen zeichnen sich durch die weitgehende Abwesenheit solcher CS aus, weil die etablierten Machtstrukturen hier von den Beteiligten akzeptiert werden. Im Idealfall kann davon ausgegangen werden,

³⁰ Cf. hierzu auch Dorta (2005: 82ff.).

³¹ Cf. Giles' Konzept der linguistischen Akkommodation (Giles/Coupland 1991), ausserdem Myers-Scotton (1993a: 131) sowie Auer (1995: 125ff.).

dass keine wesentlichen Machtunterschiede zwischen den Teilnehmern bestehen, da ein Klima der gegenseitigen Identitätsbestätigung vorherrscht. Dies muss jedoch nicht immer der Fall sein: Chatter passen sich teilweise entgegen ihren eigentlichen Interessen an, z.B. um nicht zugeben zu müssen, dass sie einem Gespräch(spartner) nicht ganz folgen können (cf. Bsp. 14).

Sprachliche Divergenz als Abwehrstrategie von Machtansprüchen

Die reflexartige erste Reaktion auf unliebsame Machtansprüche scheint die sprachliche Abgrenzung zu sein. Sie kann entweder durch einen Wechsel der Sprache oder der Varietät innerhalb einer Sprache erfolgen. Abgrenzende Varietätenwechsel, die den Ausstieg aus einem laufenden Gespräch anzeigen sollen, bilden der erwähnte CS von **rosemarie** in Bsp. 12. **paul09** versucht im selben Gespräch ebenfalls, **PiLo** jeweils abwechslungsweise durch CS auf F und MA zu widersprechen. Diese Wechsel gleichen einer sprachlichen „Flucht“ vor einem überlegenen Gegner, indem auf eine Varietät zurückgegriffen wird, in der gerade nicht mit ihm kommuniziert wird, womit der Wunsch deklariert wird, das aktuelle Gespräch zu beenden bzw. das Thema zu wechseln. Vollzieht auch der Gegner diesen Wechsel, beginnt das Spiel von Neuem. Varietätenwechsel innerhalb einer Sprache können ebenfalls der Abwehr von Machtansprüchen dienen, allerdings mit deutlich schwächerer Wirkung. Oft sind sie Vorboten eines Sprachwechsels.

Sprachliche Konvergenz als Abwehrstrategie von Machtansprüchen

In gewissen Fällen gelingt es, die Machtverhältnisse durch sprachliche Anpassung umzudrehen, nämlich dann, wenn damit der Sprachgebrauch des Gegners ironisch persifliert wird. Beispiele dafür sind M1: 268, wo **Crazy_Diab medinaidas** Gebrauch des MA als Kindersprache übernimmt, M1: 282 mit dem von derselben **medinaida** so hochgehaltenen F, das plötzlich zur Sprache einer psychologischen Analyse ihrer selbst wird, und jm2: 130, wo **PiLo** den moralisierenden Unterton von **rosemaries** F nachhört. Der humoristische Effekt dieser Aussagen wird hier durch CS erzielt. In ähnlicher Weise wird oft versucht, den „Wert“ der gegnerischen Sprache Heratzusetzen. Ein gängiges Muster ist die beiläufige Anzeige, dass ein Sprecher die Sprache seines Gegenübers beherrscht, aber nicht willens ist, sie zu benutzen. Dieses Verhalten impliziert eine verachtende Haltung der betroffenen Sprache und damit seinen Benutzern gegenüber. Dies geschieht in Bsp. 11, wo **medinaida** ihre ersten Sätze mit marokkanischen Wörtern garniert.

Sprache als Merkmal virtueller Koalitionen

Eingangs wurde die These aufgestellt, dass sich die in einem Konfliktgespräch aufeinandertreffenden Parteien sprachlich mit ihrem Protagonisten solidarisieren. Solche virtuellen Koalitionen sind ohne Frage ein integraler Bestandteil interaktiver Dominanz im Chat: Je mehr Leute ein Protagonist auf seiner Seite hat, desto grösser ist die Bestätigung seiner Identität und somit seine kommunikative Macht. Das Phänomen ist in mehreren Fällen klar zu beobachten. Viele der entsprechenden Personen wenden sich in der jeweils anderen Varietät an den Gegner ihres Protagonisten. Da in fast allen Beispielen mit Freunden stets MA, mit Gegnern aber F gesprochen wird, gemahnt dieses Phänomen sehr an Gumperz' Unterscheidung von *we-* und *they-code*³². Allerdings ist anzunehmen, dass die entsprechende Zuord-

³² Cf. Gumperz 1982.

nung im Chat sehr viel flexibler, relativer und situationsbezogener ist, so dass sie entsprechend den im Chat rapide wechselnden Koalitionen angepasst werden kann. Auch diese Funktion lässt sich im Konsensgespräch beobachten: In einem Chatraum, wo meistens mehrere Gespräche parallel laufen, lassen sich die Angehörigen verschiedener Gruppen oder (Konsens-) Gesprächsrunden oft anhand der Sprache identifizieren. Jede Gesprächsgruppe schafft sich somit ihren eigenen *we-code*, auch ohne mit einer anderen im Konflikt zu stehen; anhand dieses Gruppen-codes können u.a. die Äusserungen ihrer Mitglieder besser aus den ungeordnet am Bildschirm auftauchenden Meldungen herausgefiltert werden. Auch unterschiedliche regionale MA-Varietäten können diese Rolle übernehmen, allerdings finden zwischen diesen normalerweise keine CS statt.

Abschliessend bleibt zu bemerken, dass die einzelnen Sprachen stark im Zeichen ihrer jeweiligen emotionalen Konnotation (cf. 5.2) bzw. der individuellen sprachlichen Präferenzen der einzelnen Chatter stehen, was eine saubere Herausarbeitung des durch den Interaktionstyp bedingten CS-Verhaltens oft erschwert oder verunmöglicht. Hinzu kommt, dass CS durch Konfliktsituationen keineswegs immer verursacht werden, bzw. umgekehrt nicht immer auf Konflikte schliessen lassen. Die Gespräche in gewissen Chats (z.B. *123love*) sind in höchstem Masse konfliktträchtig, finden aber ausschliesslich auf MA statt; eine gewisse grundlegende Neigung zum Sprachwechsel muss demnach vorhanden sein, damit ein entsprechender Einsatz von CS überhaupt in Frage kommt. In solchen Chats kann hinwiederum nicht immer von totaler sprachlicher Einheitlichkeit in Konsenssituationen ausgegangen werden. Die den CS zugeschriebenen Funktionen können folglich nicht als immer gültige, hinreichende Bedingungen dafür gelesen werden; sie haben lediglich als Kontexte zu gelten, in denen die Wahrscheinlichkeit eines Wechsels erhöht ist.

5.2. Sprachspezifische Konnotationen

5.2.1. Französisch als Sprache der höheren Bildung

Der Erwerb und die Kenntnis des F sind integraler Bestandteil der schulischen und universitären Laufbahn. Ein wichtiger Einsatzbereich dieser Sprache im Alltag der marokkanischen Bevölkerung sind somit alle mit Bildung verbundenen Angelegenheiten. Von der Qualität der Beherrschung von F wird direkt auf den Bildungsstand einer Person geschlossen. Daher erstaunt die Beobachtung kaum, dass F in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen als Hinweis auf das eigene (angestrebte oder tatsächlich vorhandene) Bildungsniveau benutzt wird. Auf die unterschiedlichen, im Chat präsenten F-Varietäten und ihre Assoziation mit dem entsprechenden Bildungsstand wurde bereits hingewiesen. Wie erwähnt, sind die meisten frz. Äusserungen im Korpus in einer *variété mésolectale* (Benzakours Terminologie) gehalten. Gewisse Gespräche zeichnen sich aber durch den Gebrauch eines formal weitgehend korrekten F (*variété acrolectale*) aus, das sich von der sonst gebräuchlichen Varietät v.a. darin unterscheidet, dass Akzente gesetzt, Gross- und Kleinschreibung berücksichtigt werden und Abkürzungen tendenziell seltener sind. Diese Gespräche transportieren oft Inhalte intellektueller und philosophischer Natur. Die Verwendung dieser Varietät scheint oft dem Wunsch zu entspringen, sich von der Masse des Chatpublikums durch ostentative Zurschaustellung des eigenen Bildungsniveaus abzuheben, was noch verstärkt wird, indem die sprachlichen Fähigkeiten anderer Chatter bemängelt werden.

Im folgenden Beispiel sticht das F des Chatters **Brainstorm** in seiner formalen Korrektheit im Vergleich zur Sprache **aiGbelles** deutlich hervor:

13. IRC - #maroc

aiGbelle:	Mmelaloli <i>c l'heur, le tem d'arriver et me changer, prier et bouffer et revenir</i>	,C'est l'heure, le temps d'arriver et...'
Brainstorm:	Pchakh 3la l'orthographe dial aiGbelle :)	,Pfui auf l'orthographe von a.'
Brainstorm:	<u>Rassurez moi, c'est une faute de frappe.</u>	
aiGbelle:	Brainstormer <i>té là pr critiker les otres???</i>	,Tu es là pour critiquer les autres???'
Brainstorm:	aiGbelle <u>juste pour avoir du FUN.</u>	
aiGbelle:	Brainstormer <i>+ou- ya dotre facon.. mé ainsi c debil, SORRY mcé la verité,</i>	,Plus ou moins, il y a d'autre façons...mais ainsi c'est débile, sorry mais c'est la vérité.'
Brainstorm:	<u>Ca m'étonne, tu devrais assumer, une grande fille comme toi ne devrait pas être touchée par mes remarques.</u>	
aiGbelle:	Brainstormer <u>je suis pas une grande fille, et j'ai rien a assumer, chaque'un est responsable de ce qu'il fou</u>	fou: ,fait'?
Brainstorm:	<u>Justement!</u>	
Brainstorm:	<u>Je me sens parfaitement responsable de mes propos.</u>	
aiGbelle:	Brainstormer <i>deja une rezon pr te meler de tes f. et laisser tomber ce ke font les aures</i>	,Déjà une raison pour te mêler de tes affaires/de te foutre (?) ... et laisser tomber ce que font les autres.'

Ein Beispiel, welchem sich beide Dialogpartner auf demselben sprachlichen Niveau bewegen, ist das folgende, wo **L|c0rnE**, **elgooG** und **Sociophobe** eine längere Diskussion über Sprache, Bedeutung und Verständlichkeit führen. Sie ist hier nur ausschnittsweise wiedergegeben.

14. IRC - #maroc

Sociophobe: L c0rnE	<u>vouloir trop dire, c'est de ne rien dire...</u>
L c0rnE: Sociophobe	<u>wé malheureusement pr les déchets</u>
L c0rnE:	<u>on saura jamais exploiter cette mine d'or</u>
L c0rnE:	<u>La poubelle</u>
Sociophobe: L c0rnE	<u>quelle est la relation entre les deux phrases</u>
Sociophobe: L c0rnE	<u>il me semble que c'est paradoxale... tu glisses un double sens dans la même idée... mais tu essaye de dire quoi exactement ?</u>
L c0rnE:	<u>tu parlé du trop dire, le surplus est un déchet pr toi, les ingénieux ont fais fortune en triant verre carton ...</u>
Sociophobe: L c0rnE	<u>et cela signifie !</u>
L c0rnE:	<u>pkoi vouloir tjs "signifier"</u>

Sociophobe: L c0rnE	<i>si tu parles je dois comprendre... si je ne comprends pas c'est que tu as parlé dans le vide !</i>
---------------------	---

Die Assoziation des F mit Schule und Bildung wird jedoch nicht nur zum Zweck der intellektuellen Selbstdarstellung verwendet. Das folgende Beispiel ist ein Beleg dafür, wie F zur Herstellung humoristischer Kontexte eingesetzt wird. Die erste Zeile nimmt Bezug auf ein zuvor von Alcalins nicht verstandenes Wort auf MA.

15. jeunemarocain

[wagadobu] 2:51 pm:	3la slamtak, yemkan khassna dirou dorouss ta3lim lmaghribia hna	„Gratulation, vielleicht sollten wir hier ein wenig Nachhilfe in Marokkanisch geben.“
[Alcalins] 2:52 pm:	<i>ahh c'est vrai a wagadobu</i>	
[wagadobu] 2:52 pm:	<i>alors je suis votre prof, on commence aujourd'hui l'alphabet marocain</i>	
[taralalli] 2:53 pm:	yallah chkon ghadi ikhalasni on3almo	„Also los, wer mir etwas bezahlt, den unterrichte ich.“

Mit seinem CS auf F schlüpft **wagadobu** in die Rolle des Lehrers und imitiert offenbar eine Schulsituation.

5.2.2. Französisch als Sprache der distanzierten Interaktion

Der Gebrauch von F stellt in vielen Fällen eine persönliche Distanz zwischen Sprecher und Angesprochenem her, indem das Gespräch einen formelleren, unpersönlicheren Ton erhält. Es besteht die Tendenz, Gesprächsbeiträge unbekannter oder unerwünschter Gesprächsteilnehmer in diesen Varietäten zu beantworten. Im folgenden Beispiel aus *123love* beginnt ein Chatter namens **police** unvermittelt mit **bouya3omar** zu sprechen, worauf dieser, der sonst überwiegend MA spricht, auf F reagiert und dadurch anzeigt, dass ihm ein allzu familiäres Gesprächsniveau mit einem Unbekannten nicht angebracht scheint:

16. 123love

police: bouya3omar:	seketena cheweya ha le mekhezen ja a ki dayer hani a jemmiiii	„Sei still, die Behörde ist da, und was gibts neues, alles OK, Kollege?“
bouya3omar: police:	<i>koi</i>	„Quoi?“
police: bouya3omar:	hhhh a fin a meredi le waliden	[Lachen] „Wo steckst du, alter Junge (eigtl. „der seine Eltern schätzt“)“?
bouya3omar: police:	<i>ci ki</i>	„C'est qui?“
police: bouya3omar:	le mekhezen hada wael a sahebiiii	„Die Behörde, mein Freund, das gibt Probleme!“
bouya3omar: police:	chkon nta	„Wer bist du?“

Ein Beispiel für die Verwendung einem unerwünschten Gesprächsgast gegenüber

ist (17), wo **PiLo** der sich schlichtend in ein MA-Streitgespräch einschaltenden **rosemarie** mit einem Wechsel auf F signalisiert, dass ihre Teilnahme am Gespräch unerwünscht ist bzw. sie als Aussenstehende des Gesprächs disqualifiziert.

17. jeunemarocain

rosemarie] 8:58 pm:	rahna kolna khot falislam o lala	,Wir sind doch alle Brüder im Islam oder etwa nicht?'
[PiLo*] 8:58 pm: rosemarie	<i>mlle c une longue histoire</i>	,Mademoiselle, c'est...'

5.2.3. Französisch als Sprache der Interaktion mit Frauen

Die Daten zeigen eine wichtige Ausnahme der soeben gezeigten generellen Tendenz. Die Konstellation, in welcher die Mehrheit der frz. Beiträge in den observierten Chats vorkommt, ist der Kontakt mit (vermeintlich) weiblichen Chatterinnen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass das virtuelle Geschlecht der Chatter in der überwiegenden Mehrheit der Fälle männlich ist. (Inwiefern dies mit ihrem natürlichen Geschlecht übereinstimmt, kann nicht eruiert werden und ist im Moment der Kommunikation auch unwichtig). Das Auftauchen von virtuell weiblichen Personen ist deshalb ein seltenes Ereignis, dem die Aufmerksamkeit des Publikums stets gewiss ist. Eine neu die Szene betrende Chatterin bekommt vom ersten Moment an eine mehr oder weniger grosse Anzahl von Begrüssungen zugesandt. Die Sprache, in der diese Kontaktangebote formuliert sind, ist meistens F-erstaunlicherweise scheinbar unabhängig von Chatraum und -user. Natürlich wird, sobald sich herausstellt, dass das Objekt der Begierde MA spricht, oft auf diese Sprache gewechselt, aber ebenso selbstverständlich ist das männliche Chatpublikum bereit sich anzupassen, wenn sich die Gesprächspartnerin bevorzugt in F äussert. Von der Vielzahl der gefundenen Beispiele belegt dies das folgende am eindrücklichsten, welches aus dem sonst stark MA-lastigen bekannten *123love* stammt und in dem eine Chatterin namens **katia** umworben wird:

18. 123love

katia:	<i>slt ca va</i>	
zirawi: katia:	<i>slt botafali9a</i> ³³	
med: katia:	<i>slt</i>	
tare9: katia:	katia: <i>katia ça va</i>	
wassim_elec: katia:	<i>salut</i>	
wassim_elec: katia:	<i>tu es d'ou</i>	
bilal: katia	labas	,Wie gehts?'
brahim: katia:	katia: <i>salut ca va</i>	
katia:	<i>ca va et vous</i>	
wassim_elec:	<i>tu es d'ou?</i>	

³³ Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Namen des algerischen Präsidenten Bouteflika, womit auf **katias** Herkunft aus diesem Land angespielt wird.

katia:		
brahim:	<i>ca vamerçi tu d ou</i>	
katia:		
hicham:	<i>ca va bien</i>	
katia:		
abdou3210:	<i>salut katia</i>	
katia:	<i>ca va</i>	
wassim_elec:	wlah ila 3ya9to fin ma yhdar chi wahd m3a chi bnt kat3aarmou 3lih	‚Echt, ihr seid komisch, sobald einer mit einem Mädchen spricht geht ihr auf ihn los.‘
wassim_elec:	azlmakbotin	‚Ihr habt einen Komplex.‘
wassim_elec:	<i>HI tu saıs</i>	
katia:		
zakichane:	<i>je sai koi?</i>	
wassim_elec:	<i>jaıme pas parle dans le salon</i>	
katia:		
zakichane:	hhhhhhhhhhh	[Lachen]
wassim_elec:	<i>tu veux parl� en pr�vie?</i>	<i>pr�vie: ‚priv�‘</i>
katia:		
zakichane:	<i>tu sai pa parler en fran�ai</i>	‚Tu ne sais pas ...‘
bilal: katia	<i>I <Herz> les algeriens</i>	
zakichane:	<i>t nul</i>	‚Tu es nul.‘

Obwohl von den Anwesenden nur **zirawi katia** zu kennen scheint, sprechen sie ausser **bilal** samtliche Chatter auf F an. Interessant ist dieses Beispiel besonders deshalb, weil hier eine Umkehrung der generellen Präferenzen festgestellt werden kann: Statt MA ist nun F die bevorzugte Sprache der Gesprchserroffnung. MA tritt hier als Sprache der Intimität und Freundschaft (cf. 5.2.4) in den Hintergrund und wird im Gegenteil in **wassim_elec** sogar zur Distanzierung gegenuber männlichen Konkurrenten und der Kritik ihres Verhaltens verwendet. Natürlich tut er dies, um sie vom Objekt seiner Begierde zu verscheuchen, gewissermassen um sein Revier abzustecken. Daraufhin wird explizit der Vorwurf laut, seine Beherrschung des F sei ungenügend – und zwar von jemandem, dessen F ebenfalls eher der basilektalen Varietät zuzurechnen ist und welcher selbst sonst ausschliesslich MA spricht. Während sonst also F-Sprecher mehrheitlich ausgegrenzt werden (cf. 5.1.1), scheint eine gute Beherrschung dieser Sprache in solchen Kontexten höchst erstrebenswert. Das Muster tritt nicht überall in dieser Deutlichkeit zutage, das Beispiel repräsentiert aber sicherlich eine generelle Tendenz, welche die Dominanz des F in diesem Bereich demonstriert.

Die erste denkbare Erklärung für dieses Phänomen ist, dass die männlichen Sprecher durch ihren Sprachgebrauch einen gewissen Bildungshintergrund und, vielleicht wichtiger noch, eine gute sozioökonomische Position bzw. die Aussicht darauf suggerieren möchten. Das Ziel dieses Verhaltens ist einerseits die positive Selbstdarstellung gegenuber dem weiblichen Publikum, gleichzeitig aber auch Abgrenzung und dominierendes Verhalten gegenuber der männlichen Konkurrenz. Somit würde hier sowohl auf die bereits erwähnte Assoziation von F mit Modernität und wirtschaftlichem Aufstieg bzw. Aufstiegsmöglichkeiten als auch auf die beschriebene

nen Konnotation von F als Sprache der Bildung angespielt³⁴. Ein weiterer Faktor ist die im marokkanischen Kontext starke soziale Reglementierung des zwischen-geschlechtlichen Dialogs. Für zwischengeschlechtliche Unterhaltungen wird insbesondere unter jüngeren Generationen in vielen Fällen auf F ausgewichen, da europäische Sprachen einen offeneren, westlich geprägten Umgang mit dem anderen Geschlecht und notabene dem Thema der Sexualität verheissen³⁵. Bezogen auf den vorliegenden Kontext kann diese Erkenntnis dahingehend interpretiert werden, dass im Chat eine widersprüchliche Situation herrscht: Einerseits ist Flirten durch den weitgehenden Wegfall sozialer Kontrollinstanzen im Chat eines der wichtigsten und reizvollsten, wenn nicht das wichtigste Thema zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern, andererseits fehlt das entsprechende sprachliche Repertoire auf MA – ein CS auf diejenige Sprache, in der das soziale Interaktionsmuster „flirten“ überhaupt Eingang ins kulturelle Repertoire der marokkanischen Jugend gefunden hat, drängt sich hier geradezu auf. Mit einem Wechsel auf F wird also gleichzeitig ein Wechsel des Rahmens, in dem ein Gespräch stattfindet, kommuniziert, oder anders gesagt: Durch den Gebrauch dieser Sprache wird dem weiblichen Gegenüber signalisiert: Was wir jetzt tun, ist flirten!

Gewisse Chatter versuchen ihr Glück beim anderen Geschlecht in ähnlicher Weise teilweise auch auf Englisch, jedoch mit bescheidenem Erfolg (cf. 5.6.2).

5.2.4. Marokkanisch-Arabisch als Sprache der Nähe

In Bezug auf das Korpus lässt sich festhalten, dass die Gespräche in *123love*, wie nun bereits mehrfach erwähnt, fast ausschliesslich auf MA stattfinden. Inhaltlich bewegen sich die Gespräche in diesem Chat, wie bereits erwähnt, einerseits auf einer persönlichen, kollegialen Ebene, auf der über Familienbelange, Frauen und Sexualität über Einladungen zum Tee etc. debattiert wird, andererseits auf einer sehr konfliktträchtigen Ebene des Austauschs wüster Beleidigungen und Fluchtiraden. Betrachtet man die anderen untersuchten Chaträume, so bestätigt sich dieses Bild: Zwar weisen die übrigen Kanäle deutlich höhere F-Anteile auf, aber nirgends spricht jemand auf F über persönliche Themen bzw. werden längere informelle Unterhaltungen in dieser Sprache geführt. Abgesehen von den erwähnten Ausnahmen (Konfliktgespräche, Kontakt mit Frauen) fallen einzig Chatter, welche sich in Frankreich oder Europa befinden, hier aus dem Rahmen, da sie F in deutlich informelleren Situationen verwenden als die Marokkaner. Die Ausnahmen beschränken sich auf Einzelfälle. Es besteht somit die generelle Tendenz, diese Art von Gesprächen auf MA abzuhalten. CS auf MA kommen dementsprechend innerhalb von Gesprächen vor, um eine intime, kollegiale Atmosphäre zu schaffen. Folgendes Beispiel aus *jeunemarocain* illustriert dies prototypisch. Hier schaltet sich **marouwa** in ein zuvor auf MA geführtes Gespräch zwischen **Derghamm** und **Ibatoul** ein:

19. *jeunemarocain*

[Gespräch zuvor auf MA]

[Derghamm] 8:40 pm:	ewa khoji chwita tsaray lik	„Also geh ein wenig raus spazieren.“
[Derghamm] 8:40 pm:	aw	[Ausruf]
[Ibatoul] 8:40 pm:	ara l3gz	„Nur die Faulheit.“

³⁴ Cf. Benzakour et al. (2000: 79).

³⁵ Cf. Heath (1989: 12), Abbassi (1977: 134).

[marouwa] 8:41 pm:	<i>avec qui tu paarle</i>	
[marouwa] 8:41 pm:	dergham	
[marouwa] 8:41 pm:	hhhhhhhhhhhhhhhhhhhh	[Lachen]
[marouwa] 8:41 pm:	<i>vc quii c drolee</i>	‚Avec qui, c’est drôle.’
[Derghamm] 8:41 pm:	<i>regard lbatoul j dois quetter ya des gens ici ki m"embete</i>	
[marouwa] 8:41 pm:	hhhhhhhhhhhhhhhhhh	[Lachen]
[marouwa] 8:41 pm:	<i>we t rison</i>	‚Oui, tu as raison.’
[marouwa] 8:41 pm:	<i>bcp bcp</i>	‚Beaucoup beaucoup’
[Derghamm] 8:41 pm:	ok allah m3akom al khott	‚Gott mit euch, Brüder’
[marouwa] 8:41 pm:	<i>c l meme prb</i>	‚C’est le même problème’
[marouwa] 8:41 pm:	<i>ds tt les</i>	‚dans tous les’
[marouwa] 8:41 pm:	<i>tchaat presque</i>	‚chats presque’
[lbatoul] 8:41 pm:	aw	[Ausruf]
[marouwa] 8:41 pm:	<i>c s grve khouya</i>	‚C’est (si?) grave, Bruder.’
[lbatoul] 8:42 pm:	aji lhna	‚Komm zu uns’
[lbatoul] 8:42 pm:	fin ghadi	‚wohin gehst du’
[Derghamm] 8:42 pm:	ana ch7al ma jitch	‚Ich war lange nicht hier’
[Derghamm] 8:42 pm:	lahna mais bnadem a bcq changé	‚mais das Volk hier a beau- coup changé.’
[lbatoul] 8:42 pm:	chkon	wer
[lbatoul] 8:42 pm:	ana?????	‚Ich?????’
[lbatoul] 8:42 pm:	ok hana nftah MSN daba	‚Ich öffne jetzt den MSN ³⁶ .’
[marouwa] 8:43 pm:	wili	‚Oje’
[marouwa] 8:43 pm:	awili	‚Ojemine’
[marouwa] 8:43 pm:	teyaakti	‚Du hast es geglaubt’
[marouwa] 8:43 pm:	rah ghir kanetefela	‚Ich mache nur einen Witz’
[marouwa] 8:43 pm:	a dergham avec toi	‚D. avec toi.’
[marouwa] 8:43 pm:	hhhhhhhhhhhhhhhhhh	[Lachen]
(...)		
[Derghamm] 8:43 pm:	khla3tini :)	‚Hast du mich erschreckt.’ [Smiley]
[marouwa] 8:43 pm:	<Blume> <i>dsl</i>	‚désolé’

Chatterin **marouwa** platzt hier unvermittelt in ein marokkanisches Gespräch zwischen **Derghamm** und **lbatoul** und gibt auf F vor, nicht zu wissen, mit wem **Derghamm** spreche. Da dies aber aus dem Gesprächsverlauf sehr leicht abzulesen ist, reagiert dieser zunächst befremdet und kommentiert ihre Äußerung indirekt durch eine Klage über das Verhalten des Chatpublikums, die er auf F präsentiert. **Marouwa** stimmt ihm belustigt zu und spricht weiter F. **Derghamm** kündigt derweil an, den Chat zu verlassen, worauf **marouwa** durch die Verwendung des Wortes *khouya* eine erste Annäherung anzeigt. **Derghamm** spricht **marouwa** nun direkt auf F an. Daraufhin wechselt **marouwa** unvermittelt auf MA und durchbricht den herrschenden Konfliktmodus, indem sie alles als Scherz deklariert. Der dieses thematische

³⁶ MSN: Microsoft Messenger. Programm zur Echtzeitkommunikation zwischen zwei Computern.

Umschwenken begleitende CS heischt um Verständnis beim Betroffenen. Er lässt das vorher gezeigte Verhalten in einem kollegialen Licht erscheinen, das es nachträglich verständlich macht und legitimiert, indem es das Verhältnis zum Gesprächspartner sprachlich auf eine Basis stellt, auf der solches erlaubt sei. Durch einen CS auf MA und einen lachenden Smiley zeigt **Derghamm** dann an, dass er das Freundschaftsangebot akzeptiert.

Die Assoziation des MA mit Nähe und Intimität zeigt sich auch im Einsatz gewisser einzelner Wörter und Phrasen in Gesprächen, welche ansonsten ausschliesslich auf F verlaufen. Sie lassen sich in mehrere Kategorien einteilen. Die weitaus wichtigste und häufigste Kategorie bilden Ausdrücke bzw. Phrasen religiösen Ursprungs. Gemäss ihrer Häufigkeit wären sie eigentlich als B-Formen zu analysieren, zeigen in ihrem Gebrauch jedoch ein deutlich funktionales Muster. Sie bilden auch bei Teilnehmern, die sonst (fast) kein Wort MA sprechen, oft das einzige MA-Element im Gespräch. Folgende Formen sind im Korpus in frz. Passagen belegt: *in cha allah*; *tbarkallah (3lina)*; *alhamdullah*; *7afdek* (von *allah y7afdek* ‚Behüt dich Gott; danke‘); *wallah* sowie das Adjazenzpaar *tbarkallah alik / allah y barek fik*. Die Bedeutung dieser Formen ist zumeist relativ allgemein und dient neben der Evozierung eines gemeinsamen religiös-kulturellen Hintergrundes v.a. der Emphase bestimmter Elemente (dies gilt insbesondere für *wallah*) bzw. dem Ausdruck der emotionalen Beteiligung des Sprechers (z.B. seiner Erleichterung, tief empfundenen Dankbarkeit, Überzeugung von einer Aussage etc.). Auch der CS in Bsp. 17 deutet die Bezugnahme auf eine gemeinsame religiös-kulturelle Basis an.

Ein weiterer Bereich des MA sind Ausdrücke emotionaler Affektion. Darunter fallen Ausdrücke der Angst, des Ärgers und der Wut sowie Schimpfwörter, welche häufig auf MA geäussert werden. Die unflätigen MA-Schimpftiraden **medinaidas** in Bsp. 11 stellen in dieser Hinsicht wohl ein Extrem dar.

5.3. Code-Mixing

Bisher wurde jedes einzelne Vorkommen von CS als partikuläres Phänomen betrachtet, dem jeweils eine spezifische Funktion zugeschrieben werden konnte. In vielen Beispielen wie dem folgenden ist dies jedoch unmöglich.

20. IRC - #casa

Agonie: CraZy_Diab	<i>^ a plus a zine</i>	‚A plus, hübsche.‘
CraZy_Diab: Agonie	fine ghadi	‚Wohin gehst du?‘
Agonie:	mahkama	‚Gericht‘
Agonie:	<i>tu t rapel du mec ki ta ramen�� a la gare</i>	‚Tu te rappelles du mec qui t’a ramen��(e) �� la gare?‘
Agonie:	machdoude	‚verhaftet‘
Agonie:	<i>l pauvre</i>	
CraZy_Diab:	<i>w��</i>	‚Oui‘
CraZy_Diab:	awaaah	[Ausruf]
Agonie:	<i>c�� prk j demande ouach ta un message oula pel</i>	‚C’est pourquoi j’ai demand�� ob tu as un message ou l’appel.‘
CraZy_Diab:	lach?	‚Warum?‘
kallo:	<i>ok</i>	
Agonie:	sakrane acciden ou bdabze m3a gendarme..	‚Besoffen, accident und Pr��gelei mit dem gendarme..‘

CraZy_Diab:	ou ach daro m3ah	‚Und was haben sie mit ihm gemacht?‘
Agonie:	<i>j sai pa encore</i> 3ad khrajte man <i>les cours</i>	‚Je ne sais pas encore, bin gerade erst zurück von les cours.‘
Agonie:	houa il avé appel lioumaa	‚Er il avait appelé heute.‘
CraZy_Diab:	<i>le pauvre</i> may stahelch	‚Le pauvre, das hat er nicht verdient.‘
Agonie:	<i>oui oui</i>	

Es ist insbesondere Chatterin **Agonie**, welche die Sprache bei der Erzählung ihrer Geschichte hier fortwährend CS betreibt – so häufig, dass die Bestimmung einer Matrixvarietät in Bezug auf ihre Aussagen fraglich ist. **CraZy_Diab** antwortet meist auf MA, bis sie mit *le pauvre* ebenfalls einen frz. Ausdruck verwendet, der eindeutig einen CS darstellt. (Dafür gäbe es im MA die (auch im Chat häufige) Wendung *meskin*.) In diesem und ähnlichen Gesprächen kommen derart viele CS vor, dass ihr Gebrauch vollkommen arbiträr scheint, so als ob nicht die *einzelnen* CS, sondern gerade ihre *Menge* wichtig wäre. Ein solches Muster muss als Code-Mixing analysiert werden³⁷.

Was die Funktion von Code-Mixing betrifft, so wurde bereits darauf hingewiesen, dass es einerseits als gruppenspezifisches Merkmal, das die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe demonstriert, andererseits als Symbol einer gemischten Identität der jüngeren städtischen Generation mit relativ hoher Bildung identifiziert werden kann. Code-Mixing kommt in dieser Form nur bei *jeunemarocain* und den IRC-Mitschnitten vor, nicht aber bei *123love*, für dessen Benutzer aufgrund anderer Indizien ein tieferes Bildungsniveau angenommen werden kann (cf. 0). Diese Übereinstimmung deutet darauf hin, dass Code-Mixing auch im Chat als Erkennungszeichen der jungen, relativ gut gebildeten städtischen Mittel- und Oberschicht wahrgenommen wird. Die Chatter benutzen dieses aus der Welt der direkten Interaktion übernommene sprachliche Merkmal, um im virtuellen Raum eine analoge Gruppenkonstellation zu schaffen und sich selbst innerhalb dieser Gruppe zu situieren. Insofern dient hier auch Code-Mixing der Herstellung eines intimen Rahmens, allerdings eines etwas anders gearteten als der durch MA erzeugte: Letzterer beruft sich auf den gemeinmarokkanischen Hintergrund, ersterer auf den Hintergrund der (städtischen) marokkanischen Jugend³⁸.

5.4. Andere Funktionen von CS

Neben den in den vorherigen Kapiteln nachgewiesenen konnten noch weitere Funktionen von CS ausgemacht werden, welche allerdings Randerscheinungen sind. Der Vollständigkeit halber sind sie im Folgenden aufgeführt.

Wörterklärungen

³⁷ Im marokkanischen Kontext ist dies ein bekanntes Phänomen, das oft unter dem Terminus *franco-arabic* (Abbassi 1977: 137ff.) bzw. *francarabe* (Benzakour et al. 2000: 114) behandelt wird.

³⁸ Cf. Abbassi 1977: 133.

Wenn ein Wort in einer Varietät vom Gegenüber nicht verstanden wird, kann es in einer anderen Varietät wiederholt werden. Im folgenden Beispiel versteht super lady den Ausdruck *zzar9a* (‚die Blaue‘) nicht, welcher für einen blauen marokkanischen Geldschein steht:

21. jeunemarocain

[taralalli] 2:41 pm:	b9ay za9a 7ta ya3tik zzar9a	‚Mach blau bis er dir die Blaue gibt.‘
[taralalli] 2:41 pm:	hihihihi	
[super lady] 2:41 pm:	<i>mais oui</i>	
[super lady] 2:42 pm:	taralalii kifache zaamma	‚t., warum?‘
[taralalli] 2:43 pm:	mafhamtich	‚Hast du nicht verstanden?‘
[taralalli] 2:43 pm:	za9a hya <i>le billet de 200 dh</i>	‚Die Blaue, das ist le billet de 200 Dirham‘
[taralalli] 2:43 pm:	zar9a*	‚Die Blaue‘
[Alcalins] 2:43 pm:	leflouss	‚Geld‘

Geographische Eigennamen

Eine wichtige Gruppe von CS im untersuchten Korpus sind die grösstenteils frz. Bezeichnungen für (arabische und nichtarabische) Länder und ihre Bewohner und Sprachen auch in reinen MA-Passagen. Beispiele sind *Maroc / marocain, Algérie / algérien, France / français* etc. Dies scheint auch in gesprochener Sprache ein übliches Phänomen zu sein.

Kurzformen

Einige CS von F zu MA scheinen durch den im Chat herrschenden Drang zur Verkürzung motiviert zu sein, z.B. die Ersetzung von *est-ce que* durch die MA-Interrogativpartikel *wach* oder von *dans* durch die Präposition *f/i*, ‚in‘:

22. 123love

pioman:	<i>salut tous le monde</i> wachh <i>ca va</i>
---------	--

23. IRC - #casa

SoFiA_:	<i>j té pa trouvé</i> f <i>la salle</i>	‚Je ne t’ai pas trouvé...‘
---------	--	----------------------------

Das Demonstrativpronomen *had/hadik* ‚diese/r/s‘ erscheint zuweilen mit pejorativer Konnotation in frz. Passagen:

24. IRC - #casa

medinaïda:	<i>ELLE SE PREND POUR</i> KIHADIK <i>LA DIABLESSE</i>
------------	--

5.5. Formal motiviertes CS

Konnten die im Korpus vorhandenen CS im bisherigen Verlauf der Arbeit bestimmten Funktionsbereichen zugeordnet werden, so ist das bei der nun folgenden Art nicht mehr der Fall. Im untersuchten Korpus wurde eine ganze Reihe von CS gefunden, die dem Muster des nun folgenden Beispiels entsprechen. Darin wechselt Chatterin **mchichati**, welche ansonsten fast ausschliesslich MA spricht, gleich zweimal ohne erkennbare äussere Motivation auf F:

25. jeunemarocain

[mchichati] 8:23 pm:	iwa c pas moi	„Also c’est pas moi.“
[mchichati] 8:23 pm:	nn plus	„non plus“
[mchichati] 8:23 pm:	lbass mdader nemarri teghaleto lik	„Zieh eine Brille an, du machst ein Durcheinander mit den Zahlen!“
[mchichati] 8:23 pm:	a khouiya micro	„Bruder m.“
[mchichati] 8:23 pm:	c pas moi	
[mchichati] 8:23 pm:	qui fait ca en fin	

Der im obigen Beispiel von **mchichati** wiederholt vollzogene CS ist folgendermassen erklärbar: Der frz. Ausdruck *c’est*, welcher bereits als chatspezifische B-Form vorgestellt wurde, fungiert hier als *trigger word*³⁹ für die nachfolgenden CS. Der Prozess scheint auch in der umgekehrten CS-Richtung (F>MA) vorzukommen: Im folgenden Beispiel ist die Anrede *sata* das *trigger word*.

26. IRC - #maroc

kikou:	ou est sata d lbareh?	„Où est die Kollegin von gestern?“
--------	------------------------------	------------------------------------

Typische *trigger words* sind lateinische Zahlen, Kollokationen (z.B. *le balai magique*), Zitate aus Unterhaltungsmedien wie Musik und Film sowie Sprichworte und Sätzen.

5.6. CS mit anderen Sprachen

5.6.1. CS mit SA und KA

Diese Varietäten sind sowohl untereinander als auch gegenüber MA teilweise schwierig abzugrenzen, wie Heath (1989: 25) bestätigt: Wegen der engen sprachlichen Verwandtschaft sind CS und B-Formen aus SA bzw. KA nicht immer leicht auszumachen. Im Chat ist diese Unterscheidung durch die Reduktion phonologischer Kontraste in der Schrift zusätzlich erschwert (cf. 2.3), da viele der Unterscheidungsmerkmale⁴⁰ verlorengehen.

Generell kommen alle diese Varietäten selten vor, am häufigsten SA, und ihr Auftreten ist relativ gleichmässig über die verschiedenen Chats verteilt. Die beobachteten CS gehen meist von der Matrixvarietät MA aus, ein direkter Wechsel von F zu einer SA-Varietät konnte nicht beobachtet werden. SA kommt generell in Verbindung mit der Diskussion politischer, philosophischer, gesellschaftlicher und schulischer Themen vor. Letztere bilden den Inhalt des folgenden Paradebeispiels, in welchem **ibatoul** von den übrigen Chattern Tipps für einen Schulaufsatz erhält, den er/sie für seinen/ihren Bruder schreiben soll. Dabei sind das Aufsatzthema selbst sowie der ernstgemeinte Vorschlag **marouwas** in SA, die spasshaften Kommentare **bonitas** und **MmOoUuNnLiRrs** hingegen in MA gehalten – womit klar ist, dass hier Seriosität und (vom Sprecher intendiertes) hohes intellektuelles Niveau mit SA assoziiert sind:

27. jeunemarocain

³⁹ Cf. Clyne 2003.

⁴⁰ Für eine Auflistung cf. Youssi (1995: 35ff.) und Heath (1989: 25ff.).

[lbatoul] 8:50 pm:	ghada nsawb lkhoaya linchae	,Ich gehe einen Aufsatz schreiben für meinen Bruder.'
[bonita] 8:50 pm: lbatoul	aji nt3awno 3lih	,Komm, wir helfen ihm gemeinsam.'
[lbatoul] 8:50 pm:	galo lih	,Sie haben gesagt.'
[Derghamm] 8:50 pm:	allah lmo3aine khti b courage	,Das wird schon (eigtl. „Gott ist der Helfer“), Schwester, bon courage!'
[lbatoul] 8:50 pm:	ok hana nkatbo	,Ok, ich schreibe ihn.'
[bonita] 8:50 pm: lbatoul	achman mawdo3 nsawbo lkhti	,Was ist das Thema, ich mache das für meine Schwester.'
[lbatoul] 8:51 pm:	<u>kayfa ana l3adl bayna zawjayn yohafido 3la masla7at latfal????</u>	,Inwiefern gereicht die Gerechtigkeit zwischen den Eheleuten zum Wohle der Kinder?'
[lbatoul] 8:51 pm:	yalah 3tiwni afkar	,Los, gebt mir Ideen!'
[bonita] 8:51 pm:	chno howa l3adl albatoul chi haja tatakal	,Was ist Gerechtigkeit, a., kann man das essen?'
[marouwa] 8:51 pm:	<u>ana le3adela ida</u>	,Wenn Gerechtigkeit...'
[marouwa] 8:51 pm:	<u>kanna</u>	,...herrscht, ...'
[bonita] 8:52 pm:	wla tatchrab	,oder trinken?'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>motawafferan bayena</u>	,...zwischen...'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>zawjayen</u>	,...den Eheleuten, ...'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>yohakkiko</u>	,...verursacht sie...'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>ssa3ada</u>	,...das Glück...'
[MmOoUuNnIiRr] 8:52 pm:	bonitta mdawra o fiha rri7a dial lfraise (B)	...b., ist sie Rund und schmeckt nach Erdbeeren?'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>wa ssa3ada</u>	,...und das Glück...'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>takono</u>	,...liegt...'
[MmOoUuNnIiRr] 8:52 pm:	kkkkkkkkkkkkkk	[Lachen]
[marouwa] 8:52 pm:	<u>fi masselahat</u>	,...im Interesse...'
[lbatoul] 8:52 pm:	hhhhhhhhhh bonita	[Lachen]
[marouwa] 8:52 pm:	<u>le atefal</u>	,...der Kinder...'
[marouwa] 8:52 pm:	<u>fa bitali</u>	,...und auf diese Weise...'

[lbatoul] 8:52 pm:	hhhhhhhhhhhhhh	[Lachen]
[marouwa] 8:52 pm:	ya 3ichona	„...leben sie...“
[bonita] 8:52 pm:	aw <i>lfrais</i> (B) ga3	[Ausruf] ‚Erdbeeren, pfui!‘
[lbatoul] 8:52 pm:	<i>merci</i> marwa	

CS auf SA können auch durch den Anspruch ausgelöst werden, das Gesprächsniveau zu heben bzw. dem Gespräch einen feierlichen Charakter zu verleihen (z.B. in Gesprächen über Sexualität oder Komplimenten).

KA kommt, wie zu erwarten ist, hauptsächlich in religiösen Formeln vor. Diese dienen, wie im MA, der emotionalen Emphase sowie der (positiven oder negativen) sozialen Bewertung des Gegenübers, z.B. in guten Wünschen oder als Verstärkung von Drohungen (cf. die erste Zeile von Bsp. 18). In dieser Funktion durchziehen sie auch die marokkanische Alltagssprache (z.B. in Beleidigungen, Komplimenten, Ermutigungen etc). Ein weiterer Anwendungsbereich von KA sind sentenzenhafte, literarische Sprichworte:

28. IRC - #maroc

^NorA ^:	dahara l 7a9ouu	‚Ehrlich...‘
^NorA ^:	wa Zaha9a al batil hahahaha	‚...währt am längsten (eigtl. „das Recht erscheint und das Unrecht geht zugrunde“).‘

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass CS mit den SA-Varietäten zum Ausdruck der Zugehörigkeit zu verschiedenen elitären Kreisen, zur Emphase gewisser Ausdrücke sowie zur relationalen Identitätsbildung verwendet wird. Die Assoziation dieser Varietäten mit einer formellen, feierlichen Atmosphäre dient oft (auch unfreiwillig) zur Herstellung ironischer Kontexte. Die Funktionen dieser CS stehen also stets in Verbindung mit dem soziolinguistischen Status des SA; als diskursstrukturierendes Mittel kommen sie nicht vor.

5.6.2. CS mit Englisch

Neben F ist Englisch die am meisten verbreitete europäische Sprache in marokkanischen Chaträumen. Obwohl Englisch, entsprechend der internationalen Tendenz, in Marokko insbesondere in den von F besetzten Domänen (Arbeitsmarkt, internationale Beziehungen etc.) an Bedeutung gewinnt, ist sein Einsatzbereich noch wesentlich limitierter als derjenige von F⁴¹. Im Unterschied zu diesem tritt Englisch kaum in Form ganzer Sätze auf, sondern nur in einzelnen Wörtern. Dabei handelt es sich vornehmlich um sehr häufige, bekannte Ausdrücke, Floskeln und Abkürzungen sowie technische Termini, die teilweise Eingang ins internationale Chat-Vokabular gefunden haben und hier übernommen werden, insbesondere Chat- bzw. internetspezifische Begriffe (cf. 4.2). Ein weiterer Anwendungsbereich des Englischen sind Zitate aus den Unterhaltungsmedien, insbesondere Musik und Film. Vergleichsweise häufig kommt Englisch auch in Begrüßungen und Verabschiedungen vor (die entsprechenden Ausdrücke sind hi, hello und bye, cf. 5.1.1). Beliebt sind zudem globalisierte englische Ausdrücke und Formeln wie wow, cool, please (abgekürzt plz), thanks (abgekürzt thx,), u r wel-

⁴¹ Benzakour et al. 2000:72f., Elbiad 1991: 37.

come, sorry sowie fuck you, ausserdem Konzepte, denen ein direktes Pendant im Arabischen fehlt, also kulturelle B-Formen wie fun, feed back oder short message. Zuweilen scheinen Sprecher durch ihre Verwendung dieser Sprache auch den Anschein von Internationalität und Vertrautheit mit der englischen Sprache erwecken zu wollen. Dieses Muster taucht besonders im Umgang mit Frauen auf, was eine zu derjenigen von F analoge Gebrauchsweise in diesen Situationen nahelegt (cf. 5.2.3). Der Anteil englischer Formen ist in allen untersuchten Chaträumen ungefähr gleich. Sie kommen unterschiedslos sowohl in MA- als auch in F-Sätze eingebettet vor.

6. Fazit

Die vorliegende Untersuchung hat eine Reihe von Funktionen aufgezeigt, die CS in marokkanischen Chats haben. CS beruht einerseits auf situativen, im Kontext der jeweiligen Interaktion bedeutsamen, andererseits auch auf allgemeinen, gesellschaftlich bedingten Konnotationen und Assoziationen der verwendeten Varietäten.

Kontaktsequenzen, insbesondere Begrüssungen, sind geprägt durch den oft scheinbar wahllosen Gebrauch und die Kombination von marokkanischen, französischen und englischen Versatzstücken. Diese erfolgt teilweise derart frei, dass eine gemeinsame Grundsprache schwer feststellbar ist. Zwar scheint generell die Regel zu gelten: Je lieber sich die beteiligten Gesprächspartner des jeweiligen Idioms bedienen, desto marokkanischer bzw. französischer verlaufen die Kontaktsequenzen. Die beobachtete Variation in diesen Gesprächsabschnitten ist aber dennoch auffällig. Die Vermutung liegt nahe, dass CS in solchen Gesprächsabschnitten zweierlei Ziele verfolgt: Erstens, die bevorzugte Varietät des Gegenübers herauszufinden, um Hinweise auf seinen Hintergrund zu erhalten, und zweitens, von seinem eigenen Hintergrund genau so viel oder so wenig preiszugeben, wie in der Situation angemessen scheint. Dabei wird F eher als kalte und distanzierte Sprache wahrgenommen, und es scheint, dass ausschliesslich frz. Begrüssungen offenbar wenig erwünscht sind. Sehr schnell steht jeweils die implizite Forderung im Raum, das Gegenüber möge seine Kenntnis des MA unter Beweis stellen. Der Vorteil des Gebrauchs von F aber sind die mit dieser Sprache verbundenen Assoziationen mit Modernität, Innovation und wirtschaftlichem Aufstieg. Damit positionieren sich die Benutzer innerhalb einer jungen, ökonomisch erfolgreichen, westlich ausgerichteten Schicht der marokkanischen Bevölkerung und nicht zuletzt auch (dies v.a. durch englische Versatzstücke) innerhalb der globalen Internetgemeinschaft. Durch die *gleichzeitige* Verwendung mehrerer Varietäten lässt ein Chatter folglich mehrere kulturelle Hintergründe, mit denen er sich identifiziert, anklingen, was ihm im Aushandlungsstadium der Interaktion alle kommunikativen Möglichkeiten offenhält.

Die weiteren Gespräche wurden je nach ihrem Verlauf in die Interaktionstypen *Konsens* und *Konflikt* unterteilt: Erstere zeichnen sich durch einen kommunikativen Kooperationswillen der Gesprächspartner aus, welcher bei letzteren fehlt. Die Funktionen von CS sind in beiden im Wesentlichen dieselben: Gleicher Code entspricht gegenseitiger Identifikation, unterschiedlicher Code gegenseitiger Abgrenzung. CS markieren stets einen (inhaltlichen oder persönlichen) Kontrast, einen Bruch im Gesprächsverlauf bzw. mit den Umständen, unter denen das Gespräch stattfindet, oder eine Provokation. Wer die Sprache beibehält, bzw. sich sprachlich akkommodiert, akzeptiert damit die bestehenden Verhältnisse und passt sich ihnen an. Eine Ausnahme dieser Regel bildet sprachliche Konvergenz als Mittel zur Herstellung humorvoller, ironischer Kontexte. Mit seinem Sprachge-

brauch macht ein Chatter zudem seine Aussagen als einem bestimmten Gesprächsstrang zugehörig kenntlich bzw. solidarisiert sich mit einer im Chatraum präsenten, virtuellen Koalition.

Des Weiteren konnte die soziale Dimension der Sprache im Chatraum deutlich gemacht werden, welche eine doppelte ist: Einerseits situiert sich der Chatter vermittelt seiner Sprache auf einem gewissen gesellschaftlichen Hintergrund und lässt seine Interessen und Fähigkeiten erahnen, andererseits zeigt er dem Gesprächspartner damit auch an, wie nahe er ihm steht. MA wird dabei als Sprache der persönlichen, intimen und informellen Interaktion, F als Anzeiger einer distanzierten, formellen und auf einem höheren Bildungsniveau angesiedelten Unterhaltung angesehen. Die Assoziation dieser Sprache mit dem Bildungshintergrund des jeweiligen Sprechers kann auch zur Herstellung eines fiktionalen, oft humoristischen Gesprächsrahmens dienen. Eine Ausnahme bildet F als bevorzugte Interaktionssprache mit weiblichen Chat-Besucherinnen. Ihnen gegenüber dient die Sprache einerseits als Statussymbol, andererseits der Schaffung eines von gewissen traditionellen marokkanisch-islamischen Kommunikations-zwängen befreiten Diskursrahmens, der die Annäherung an das (virtuell) andere Geschlecht erleichtert. Ein eigener Assoziationsbereich konnte auch dem SA/KA zugewiesen werden: Themen, die in nichtvirtuellen Situationen den Gebrauch dieser Varietäten bedingen (z.B. Politik, schulische oder religiöse Kontexte) evozieren sie auch im Chat; daneben zeichnen sich Beiträge in den standardisierten Varietäten durch besondere Feierlichkeit und Formalität aus.

Es hat sich zudem gezeigt, dass nicht nur die einzelnen Varietäten an sich, sondern auch ihre Mischung, das sogenannte Code-Mixing zwischen F und MA, als eigene (Misch-)Varietät wahrgenommen wird, welche v.a. mit der urbanen marokkanischen Jugendkultur assoziiert ist. Seine Funktion ist erstens, analog zum MA, die Situierung der Kommunikation in einem informellen, kollegialen Rahmen, zweitens aber transportiert es auch den Anspruch auf die gleichzeitige Zugehörigkeit zu den jeweils mit F und MA assoziierten kulturellen Hintergründen.

Eine ähnliche Beobachtung lässt sich im Zusammenhang mit der Verwendung chatspezifischer Elemente wie Abkürzungen, Akronyme, Emoticons/Smileys etc. sowie einer grossen Zahl chatspezifischer B-Formen insbesondere aus dem Englischen machen. Neben einer ökonomisierten Schriftproduktion dienen diese Elemente auch dazu, die Vertrautheit des Teilnehmers mit den im Chat herrschenden Kommunikationsnormen darzustellen und sich als „Insider“ zu positionieren. Diese auf die Chatkommunikation beschränkte Sprechweise könnte als „Chat-Slang“ charakterisiert werden.

Wo liegen die Unterschiede zur Funktion von CS in nichtvirtueller Kommunikation? Da letztere durch die physische Anwesenheit der Sprecher sowie eines örtlichen Umfelds geprägt ist, ist ein grundlegender Kontext a priori stets gegeben. Durch CS geben die Sprecher dann *zusätzliche* Informationen darüber, wie sie ihre Äusserung interpretiert haben möchten. Im Chat fehlt ein solcher grundlegender Kontext weitgehend und muss überhaupt erst *hergestellt* werden, was hauptsächlich durch sprachliche Mittel geschieht. Dass Sprache im virtuellen Raum eines der zentralen identitätsstiftenden Merkmale ist, dem wegen fehlender anderer (äusserer) Insignien eine im Vergleich zu sonstigen zwischenmenschlichen Begegnungen noch zentralere Bedeutung zukommt, wurde in dieser Arbeit mehrfach belegt. Man könnte sagen, dass im Chat durch den *Akt* des Sprechens ein virtueller Raum *geschaffen* wird, welcher durch die *Art* des Sprechens dann *gestaltet* wird. Der gewählte Code ist somit in erster Linie keine *Antwort* auf bestehende Ver-

hältnisse oder Beziehungen, sondern deren *Ursprung*. Sprache hat hier also eine doppelte Funktion: Neben einem Mittel zur verbalen Verständigung ist sie auch „Ersatz“ für einen grossen Teil des äusseren Erscheinungsbildes einer Person. Diese zusätzliche Aufgabe, welche Sprache im Chat übernimmt, ist im Wesentlichen der Grund für die beobachteten Unterschiede zum nichtvirtuellen Sprachgebrauch, deren wichtigste sind: Die Anmeldung virtueller Machtansprüche (Sprache ersetzt hier den realen Status einer Person) durch die Wahl der Varietät, die Identifikation verschiedener Sprechergruppen mit verschiedenen Varietäten, so dass die Teilnahme an einem bestimmten Gespräch durch die Sprachwahl angezeigt wird (Sprache ersetzt hier proxemisches Verhalten oder Blickkontakt) und das Gespräch mit Frauen, das v.a. auf F stattfindet (hier dient Sprache als Statussymbol und Indikator von Flirtverhalten). Diese Verhältnisse sind im Alltag meist aufgrund ausser-sprachlicher Verhältnisse gegeben oder werden mit nonverbalen Mitteln geregelt⁴².

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass CS im Chat keine grundsätzlich neuen Funktionen übernimmt, aber seine bestehende Funktionspalette akzentuiert und teilweise angepasst wird. Dies ist damit zu erklären, dass CS nur eine von mehreren Strategien ist, welche die visuelle und akustische Präsenz des Gegenübers im Chat ersetzen. Inwiefern sich diese verschiedenen Kompensationsstrategien nonverbalen Verhaltens, wie Emoticons, Onomatopoeitika, Akronyme etc. funktionell mit CS überschneiden, müsste weiter untersucht werden.

BIBLIOGRAPHIE

- Abbassi, A. (1977): *A Sociolinguistic Analysis of Multilingualism in Morocco*. UMI Dissertation Services, Michigan.
- Androutsopoulos, J. / Hinnenkamp, V. (2001): "Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf #hellas und #turks". In: Beisswenger, M. (2001): 367-401.
- Auer, P. (1995): "The Pragmatics of Code-Switching". In: Milroy/Muysken (1995): 115-135.
- Beisswenger, M. (2000): *Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit*. Ibidem, Stuttgart.
- Beisswenger, M. (Hrsg.) (2001): *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation*. Ibidem, Stuttgart.
- Benítez, Montserrat. (2003): "Transcripción al árabe marroquí de mensajes de teléfono móvil". *EDNA* 7, 153-163.
- Bentahila, A. / Davies, E. (1983): "The Syntax of Arabic-French Code-Switching". *Lingua* 59, 301-330.
- Benzakour, F. / Gaadi, D. / Queffélec, A. (2000): *Le français au Maroc. Lexique et contacts de langues*. Editions Duculot, Bruxelles.

⁴² Eine Ausnahme bildet der Interaktionstypus *Konflikt* insofern, als er in dieser Form in nichtvirtueller Kommunikation gar nicht bzw. kaum je vorkommt. Möglicherweise ist der Konfliktmodus als Ersatz nonverbaler Zeichen von Aggression bzw. gegenseitiger Abgrenzung zu sehen, von der solche Situationen in direkter Interaktion geprägt sind.

- Berjaoui, N. (2001): "Aspects of the Moroccan Arabic orthography with preliminary insights from the Moroccan computer-mediated communication" In: Beisswenger (2001): 431-465.
- Clyne, M. (2003): *Dynamics of Language Contact*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Crystal, D. (2001): *Language and the Internet*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Dejong, A. (2002): *La cyberl@ngue française*. La Renaissance du Livre, Tournai.
- Dorta, G. (2005): *Soziale Welten in der Chat-Kommunikation. Untersuchungen zur Identitäts- und Beziehungsdimension in Web-Chats*. Hempen Verlag, Bremen.
- Elbiad, M. (1991): "The role of some population sectors in the progress of arabization in Morocco". *International Journal of Sociology of Language* 87, 27-44.
- Ennaji, M. (2002): "Language contact, arabization policy and education in Morocco" In: Rouchdy (2002): 70-88.
- Giles, H. / Coupland, N. (1991): *Language: Contexts and Consequences*. Open University Press, Buckingham.
- Gumperz, J. J. (1982): *Discourse Strategies*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Gumperz, J. J. (1992): "Contextualization and Understanding" In: Duranti, A. / Goodwin, C. (Hrsg.) (1992): *Rethinking Context*. Cambridge University Press, New York. 229-52.
- Heath, J. (1989): *From Code-Switching to Borrowing: A Case Study of Moroccan Arabic*. Kegan Paul International, London/New York.
- Milroy, L. / Muysken, P. (Hrsg.) (1995): *One Speaker, Two Languages. Cross-Disciplinary Perspectives on Code-Switching*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Moscoso García, F. (2005): "Préstamos del francés al árabe marroquí en internet y en la informática". *Al-Andalus-Maghreb* 12, 85-103.
- Moscoso García, F. (2002): "Situación lingüística en Marruecos: Árabe marroquí, bereber, árabe estándar, lenguas europeas". *Al-Andalus-Maghreb* 10, 167-186.
- Muysken, P. (2000): *Bilingual Speech: A Typology of Code-Mixing*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Myers-Scotton, C. (1993a): *Social Motivations for Code-Switching: Evidence from Africa*. Clarendon Press, Oxford.
- Myers-Scotton, C. (1993b): *Duelling Languages. Grammatical Structure in Code-Switching*. Clarendon Press, Oxford.
- Poplack, S. (1980): "Sometimes I'll start a sentence in English y termino en español: Toward a Typology of Code-Switching". *Linguistics* 18, 581 – 618.
- Runkehl, J. / Schlobinski, P. / Siever, T. (1998): *Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen*. Westdeutscher Verlag, Opladen/Wiesbaden.
- Schönfeldt, J. (2001): "Die Gesprächsorganisation in der Chat-Kommunikation" In: Beisswenger (2001): 25-53.
- Storrer, A. (2001): "Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation" In: Beisswenger (2001): 3-24.
- del Teso Craviotto, M. (2006): "Language and sexuality in Spanish and English dating chats". *Journal of Sociolinguistics* 10 (4), 460-480. URL: <http://www.blackwell-synergy.com/doi/full/10.1111/j.1467-9841.2006.00288.x> (Zugriff: 20.8.2007).
- Wernitz, C. (1993): *Bedingungen und Voraussetzungen für Sprachwechsel. Eine*

Untersuchung zum Sprachwechsel bei bilingualen Marokkanern in Frankreich.
Peter Lang, Frankfurt a.M.

Youssi, A. (1995): "The Moroccan triglossia: facts and implications". *International Journal of the Sociology of Language* 112, 29-43.

RESUMEN

Este artículo presenta un análisis funcional del Code-Switching (= CS) en chats marroquíes. Se basa en una muestra de más de 3.500 líneas de conversación en chats, de 4 diferentes canales, y se centra fundamentalmente en el CS entre árabe marroquí y francés, si bien hay algunos pocos ejemplos de CS en árabe estándar/clásico e inglés. Este análisis muestra dos rasgos principales del CS. Por un lado, indica que el CS tiene que ver con el contexto individual de la conversación: conversaciones hostiles tienden más al CS que las amistosas, en las que predomina el deseo de adaptación mutua. Por otro, muestra como el CS conlleva connotaciones sociolingüísticas relacionadas con las variedades lingüísticas pertinentes. El árabe marroquí se asocia principalmente con la proximidad e intimidad entre los interlocutores así como con origen cultural y geográfico común. El francés, a su vez, representa una interacción distanciada así como un elevado nivel educativo. Lo usan también participantes masculinos del chat en flirteos para indicar un estatus socioeconómico elevado así como su independencia respecto a los roles tradicionales de género y a la moral sexual. Mientras que el inglés se ve como la lengua de la modernidad, el árabe estándar está fuertemente unido a interacciones formales y casi siempre conlleva un trasfondo islámico común. De acuerdo con estos resultados, es evidente que el CS es un útil importante para estructurar la comunicación virtual. Sus funciones son, en gran medida, similares a las del CS en la lengua hablada. Las diferencias pueden explicarse por el hecho de que el CS es una de varias estrategias para compensar la ausencia de presencia física de los interlocutores en el chat.

Palabras clave: dialectología árabe, árabe marroquí, code-switching, chat.

ABSTRACT

This paper presents a functional analysis of Code-Switching (= CS) in Moroccan chats. It is based on a sample of over 3,500 lines of chat conversation from 4 different chats and focuses mainly on CS between Moroccan Arabic and French, though a few examples are given from Standard/Classical Arabic and English CS. The analysis displays two main features of CS. For one, it shows that CS relates to the individual conversational context: Hostile conversations are more prone to CS than friendly conversations, where the desideratum of mutual accommodation dominates. For another, it shows how CS evokes sociolinguistic connotations linked to the pertinent linguistic varieties. Moroccan Arabic is chiefly associated with closeness

and intimacy between the interlocutors as well as with a shared cultural and geographical background. French, on the other hand, represents a distanced interaction as well as a high educational level. It is also used in flirt conversations by male chaters to mark a high socioeconomic status and independence of traditional gender roles and sexual morals. While English is seen as the language of modernity, Standard Arabic is strongly tied to formal interactions and almost always evokes a common Islamic background. Based on these findings, it becomes clear that CS is an important means of structuring virtual communication. Its functions are to a large extent similar to CS in spoken language. The differences can be explained by the fact that CS is one of several strategies to compensate for the lack of physical presence of chat interlocutors.

Keywords: Arabic dialectology, Moroccan Arabic, Code-Switching, chat.

Andreas Ackermann, born 1981, MA of General Linguistics, Arabic Linguistics and Literature and Spanish Linguistics. University of Zurich.
E-mail: oger@bluewin.ch